Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 107 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Montag, 9. Mai 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Brüning vor der auswärtigen Presse

Der Berliner Verband der Auswärtigen Presse veranstaltete am Sonntag im Neuen Rathaus in Berlin-Schöneberg eine politische Matinee, in deren Mittelpunkt eine große außenpolitische Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning stand, die ebenso wie die Begrüßungsansprachen auf den Rundfunk übertragen wurde.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Verbandes **Dr. Thums** nahm

der Reichskanzler

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Ich begrüße es, daß diese Veranstaltung des Berliner Verbandes der Auswärtigen Presse mir Gelegenheit gibt, vor so zahlreichen und maßgebenden Vertretern der Presse mich über

die Sorgen und Aufgaben der Gegenwart

offen auszusprechen. Ich kann dadurch auch am besten dem Verdacht entgegentreten, der mir gelegentlich versteckt und offen — das letztere war die Regel — ausgesprochen wurde, daß ich die Neigung hätte, den Kontakt mit der deutschen Presse über das normale und durch sachliche Rücksichten gebotene Maß hinaus — sagen wir einmal — zu „rationieren". Die Rotationsmaschinen haben mehr Appetit als die Staatsmänner befriedigen können. Das ist wohl nicht nur hier bei uns in Deutschland so, sondern auch anderwärts. Davon aber, bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß ich die Bedeutung und die Unentbehrlichkeit Ihrer journalistischen Arbeit viel zu hoch werte, um in dem

lebendigen Kontakt mit der Presse

nicht eine der wichtigsten Aufgaben meines Amtes zu sehen. Während und nach meiner Wahlkampagne für den Herrn Reichspräsidenten hat dieser Vorwurf allerdings eine bedeutsame Korrektur ins Gegenteil erfahren. Damals hat man in gewissen Kreisen der deutschen Oeffentlichkeit eher ein Zuviel als ein Zuwenig konstatieren zu müssen geglaubt. Vielleicht darf ich gerade hierüber zunächst einige Worte sagen, und zwar deshalb, weil ich dem Wunsche der Veranstalter dieser Kundgebung entsprechend, und meinem eigenen Wunsche gemäß, hier über Außenpolitik in erster Linie sprechen will.

Die Wahl des Staatsoberhauptes,

das nach dem Willen und dem Geiste der Verfassung das statische Moment gegenüber der oft stürmischen und schwer berechenbaren Dynamik der parlamentarischen Machtfaktoren darstellt, ist

gerade auch außenpolitisch eine Handlung von entscheidender Bedeutung.

In dieser schwierigen und verantwortlichen Phase der Nachkriegsentwicklung, im Kulminationspunkt entscheidender Auseinandersetzungen außenpolitischer Art müssen — des bin ich gewiß — alle unbefangen urteilende Kreise unseres Volkes es

als ein Glück betrachten, daß uns eine gütige Vorsehung in der Person des Reichspräsidenten den Mann beschert hat, der unser Land und Volk wie kein anderer als oberster Sachwalter vertreten kann.

(Stürmischer Beifall.) Unser Volk hat sich dieses Urteil mit einer überwiegenden Mehrheit zu eigen gemacht, und hierzu durch

mein öffentliches Eingreifen in den Wahlkampf

beizutragen war,

für mich erste und oberste Pflicht

gerade als Außenminister des Deutschen Reiches (Bravo.)

Das außenpolitische Plus,

das die mit so gewaltiger Mehrheit vollzogene Wahl Hindenburgs zweifellos darstellt, war die vorübergehende Abwesenheit von Genf vollauf wert.

Die Wiederwahl unseres Reichspräsidenten hat eine Epoche von Konflikten und inneren Zwistigkeiten beendet. Jetzt heißt es, sich einhellig hinter seine verehrungswürdige Person zu scharen, um der internationalen Autorität seiner Persönlichkeit bei den kommenden außenpolitischen Aktionen die moralische Stoßkraft hinzuzufügen, die der einige Wille eines großen Volkes dem Oberhaupt der Nation zu sichern vermag. (Stürmischer Beif.)

Nach vollzogener Präsidentenwahl bin ich dann

nach Genf

gefahren — nicht, um die Unruhigen zu beruhigen — die dann über meinen Entschluß gar nicht mehr so sehr begeistert waren — sondern um dort mich der Behandlung der außenpolitischen Probleme zu widmen, deren großzügiger und beschleunigter Lösung wir nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der ganzen Welt bedürfen. Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen, wenn ich neben die deutschen Interessen gleich das der anderen stelle. Es geschieht das aus der klaren Erkenntnis heraus, daß ich für Deutschland nur dann das Beste heraushole, wenn mir auch gleichzeitig der überzeugende Nachweis gelingt, daß

Deutschlands Ziele mit den wohlverstandenen Interessen der Welt zusammenfallen.

(Sehr richtig). Das ist ja gerade

das Unglück des Versailler Friedensvertrages

und der ihm nachgemodelten Friedensschlüsse gewesen, daß man geglaubt hat, daß einzelne Länder sich alles Gute und Wertvolle dieser Erde sichern, sich sozusagen alles Glück verschaffen könnten, während

den Unterlegenen nur das Unglück überlassen

bleiben könnte, den Besiegten sozusagen nur die Tränen gestattet werden könnten, um ihr Unglück zu beweinen. Von einer solchen innerlich unwahren, naturwidrigen Friedenskonzeption geht alles Verhängnis aus; sie hat sich in der Nachkriegszeit als vollkommen irrig erwiesen. Sie wird auch, wenn keine Aenderung eintritt, die Welt immer tiefer in das entsetzliche Elend hinabgestoßen, das unter dem Namen

„Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit"

zur Geißel aller Kulturstaaten zu werden droht. Die größten Wirtschaftssachverständigen der Welt haben es von einer ihrer Konferenzen zur anderen wiederholt, daß zur Herstellung normaler Verhältnisse

Vertrauen und wiederum Vertrauen notwendig

ist. Und wie soll sich Vertrauen, die erste unabweisbare Grundlage zum Wiederaufbau, zur Herbeiführung besserer Zustände, entwickeln, wenn noch immer die aufreizende Ungleichheit zwischen den Siegern und Besiegten besteht?

Es hat sich vieles gegenüber Deutschland zum Besseren gewendet. Die Atmosphäre des Hasses, die uns Deutschen jahrelang nach dem Kriege entgegentrat, ist vielfach gewichen, mir selbst und meinen Mitarbeitern sind vielfach und erfreuliche

Zeichen sympathischen Verständnisses

zuteil geworden, über die wir im Interesse unseres Landes starke Befriedigung empfinden konnten. Aber in Vielem, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, besteht diese Ungleichheit fort.

In der Sicherung der Heimat mit allem damit verbundenen unwägbaren seelischen und tatsächlichen Besitz sind wir in einem Zustande minderen Rechtes geblieben.

Hiergegen bäumt sich ganz Deutschland mit Recht auf. Hierin sind sich alle einig und hierin liegt die Bedeutung der Abrüstung, die nun seit Februar in der großen Abrüstungskonferenz einer Lösung entgegengeführt werden soll. Ich fürchte nicht, mißverstanden zu werden, als ich vor kurzem in Genf vor Ihren Kollegen aus der gesamten internationalen Presse sprach, als ich mit einer aus innerstem Herzen kommenden Ueberzeugung auf den friedliebenden Charakter des deutschen Volkes verwiesen habe. Ich habe keinen Widerspruch erfahren. Die gelegentlich beliebten Hinweise auf angebliche Invasionen, die von Zeit zu Zeit mehr agitatorisch als historisch begründet laut werden, kann ich gelassen beiseite schieben.

Deutschland will, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Rüstungsfrage, keine Sonderrechte, keine Privilegien. Es will nichts als die Gleichheit, als die Beseitigung des Zustandes, der es in die Kategorie minderen Rechtes versetzt und auf den Stand der Wehrlosigkeit herabdrückt.

Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer bevorstehenden Besetzung Danzigs. Das Gerücht war unbegründet; aber wie hätte es so tiefe Beunruhigung, so tiefe Sorgen vor einem Konflikt mit allen seinen unausdenkbaren Folgen herbeiführen und uns alle auf das tiefste erschüttern können, wenn eben nicht diese Ungleichheit bestanden hätte.

Was von der Abrüstungsfrage gilt, gilt im gleichen Maße von den Reparationszahlungen.

Längst ist in allen denkenden Köpfen die Ueberzeugung Gemeingut, daß Deutschland die ungeheueren ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann.

Ja, mehr als das, daß diese Zahlungen entscheidend dazu beigetragen haben, den wirtschaftlichen Wirrwarr in der Welt herbeizuführen, ihn bis ins Unerträgliche zu vergrößern und bei ihrer Fortdauer jede Möglichkeit der Besserung auszuschalten. Deutschland hat für den von ihm verlorenen Krieg wie wohl kein Volk in der neueren Geschichte gelitten und Opfer bringen müssen. Einmal aber müssen diese Opfer ihr Ende haben.

Einmal muß der Schlußstrich gezogen, einmal muß auch diese Rechnung als beglichen anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll!

(Lebhafter Beifall!) Auch hierüber habe ich vor Ihren Kollegen in Genf klar und unmißverständlich gesprochen. Ich habe gesagt, es ist zwar kein Krieg mehr, aber es ist auch kein Friede. Es ist

ein Zwischenzustand, der im Interesse der Welt endlich sein Ende finden muß.

In den Staatsmänner-Besprechungen in Genf ist auch hierüber gesprochen und das Gerüst für

die Lausanner Konferenz

aufgeführt worden. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, welchem Geschick nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt entgegengehen wird, ob sie weiter in Elend und Sorge versinken oder endlich wieder den festen Grund finden werde, von dem allein ein Wiederaufbau, eine Epoche fortschreitender Entwicklung möglich ist. Auf diese Konferenz sind die Blicke der Gutgesinnten aller Völker gerichtet, hoffend und sehnsüchtig, ungeduldig und fordernd.

Die Krise geht mit Gigantenschritten ihren Weg,

an dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen.

Und die Staatsmänner zögern.

Zögern — teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irregeführten Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Illusionen die Wahrheit, die volle, wenn auch harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint.

Wenige Minuten nach dem Attentat



Präsident Doumer, schwerverletzt und bewußtlos, wird von seiner Umgebung zum Auto getragen

Letzte Meldungen

Gestern abend um 9 Uhr befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Rückfahrt zwischen den Kapverdischen Inseln und den Kanarischen Inseln.

In Beuthen verletzte der frühere Magistratsbegmte Brensa seine 34 Jahre alte von ihm geschiedene Ehefrau durch drei Brustschüsse und einen Schuß in den Hals lebensgefährlich. Dann tötete er sich selbst.

Eine Führertagung der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs nahm gestern eine Entschließung an, in der dem entschiedenen Willen Ausdruck gegeben wurde, jeder Regierung, die nicht dem bei den Wahlen am 24. April bekundeten Volkswillen entspreche, mit allen zulässigen Mitteln Widerstand zu leisten und nicht eher zu ruhen, als bis jede solche Regierung gestürzt und der Nationalrat aufgelöst sei.

Die heutige Verwaltungssitzung der BIZ hat als wichtigsten Punkt über die Frage der Verlängerung des am 4. Juni fälligen Rediskontkredites der deutschen Reichsbank zu entscheiden. Die gestrige Aussprache ergab die prinzipielle Zustimmung der beteiligten Bankleiter zur Verlängerung dieses Kredits um weitere drei Monate.

Die kommunistische Internationale lehnt eine Mitschuld an der Ermordung Doumers ab.

Der Schriftsteller Claude Farrere, der bei dem Anschlag auf Doumer durch zwei Kugeln verletzt worden war, ist gestern im Krankenhaus operiert worden und zwar wurde ihm die zweite Revolverkugel entfernt.

Frau Gorgulow ist gestern nach langem Verhör vom Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt worden. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung soll Gorgulow selbst in der letzten Zeit mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben.

Ein Russe, der seit langen Jahren in Paris lebt, ist durch das Attentat eines seiner Landsleute gegen Doumer so beeindruckt worden, daß er in einem unbeobachteten Augenblick Selbstmord beging, indem er sich aus dem Fenster seiner im sechsten Stockwerk gelegenen Wohnung stürzte.

Eine ungeheure Feuersbrunst hat den Bischofssitz von Valdivia zerstört. Der Bischof selbst und mehrere andere Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Wie aus Lima gemeldet wird, ist auf zwei peruanischen Kriegsschiffen auf der Höhe von Callao eine kommunistische Meuterei ausgebrochen, die jedoch nach einer amtlichen Erklärung bereits unterdrückt worden ist.

Wird dies Bekenntnis leichter, wenn man es aufschiebt? Will man warten, bis nichts mehr zu bekennen ist, als daß die Hilfe bereits zu spät kommt? Während die Staatsmänner zögern, wächst die Distanz zwischen dem Eilschritt der Not und dem schleppenden Tempo der Diplomaten zu immer größeren, immer bedrohlicheren Ausmaßen. Wer, so frage ich als Vertreter eines Volkes, das der würgende Griff der Wirtschaftskrise heftiger als andere Völker gepackt hat, ohne dessen Wiederaufstieg es aber keine Sanierung Europas, keine Ausgeglichenheit der Weltwirtschaftsbeziehungen geben kann,

wer will die Verantwortung tragen für weiteres Zögern?

hört man in den Staatskanzleien und in den Kontoren der Wirtschaftskönige der Welt nicht den immer stärker anschwellenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen internationalen Beratungen der wirksamste Zutreiber ihrer extremen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Gräbern vernichteter Völkerhoffnungen dämonische Geister der Verneinung und Zerstörung erstehen?

Wir können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns not tut, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat.

(Stürmischer Beifall.) Im Zeichen dieses Tatwillens muß Lausanne stehen, sonst wird es nicht zum Meilenzeichen des Lebens, sondern zum Wegweiser des Zusammenbruchs werden.

Meine Damen und Herren, man hat mich oft als Pessimisten bezeichnet, und auch die Herren, die sich mit mir gegen meinen Willen biographisch beschäftigen, haben das Gleiche durchblicken lassen. Ich bin gewiß so pessimistisch, als jeder Staatsmann sein muß, der immer, wenn er richtig denken und handeln will, den ungünstigen Ausgang auch in seine Rechnung stellen muß. Aber in einem bin ich absoluter, überzeugter, wenn Sie wollen, hundertprozentiger Optimist.

Ich bin Optimist im Glauben an die unabhängige Zukunft unseres Volkes und unseres Reiches!

(Stürmischer Beifall.) Aber eine Einschränkung muß ich machen. Diese Zukunft, an die Sie sowohl wie ich von ganzem Herzen glauben, und die unsere ganze Arbeit wie eine heilige Flamme durchglüht und treibt, wird

Erfüllung finden, wenn ein geeinter und gestählter Wille des gesamten Volkes sich der Erreichung dieses Zieles stark und opferbereit weiht.

Und die Erfüllung dieses Versprechens, das wir heute auch in dieser Stunde geben, wird uns leichter durch das Beispiel des Reichspräsidenten, der in seiner Schlichtheit, seiner Pflichttreue, seiner nie ermüdenden Vaterlandsliebe uns allen ein anfeuerndes Vorbild ist. Von einem solchen einmütigen Willen beseelt, wird Deutschland auch in schwerster Zeit ungebrochen und ungebeugt der besseren Zukunft entgegengehen, die wir erhoffen und für die wir alle unsere ganze Kraft einsetzen wollen! (Lang anhaltender, stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Verleger Generalkonsul Maus dankte dem Reichskanzler und betonte u. a., daß wohl kein Berufsstand in Deutschland seiner Tätigkeit mehr Verständnis entgegenbringen könne, als gerade die Vertreter der Presse.

An der Veranstaltung nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Parlamente teil. Das Diplomatische Korps war unter Führung des Nuntius Monsignore Oresenigo fast vollzählig vertreten. Besonders zahlreich waren die Stellen vertreten, mit denen die Presse beruflich eng zusammenarbeiten muß, namentlich die Presseabteilung der Reichsregierung und die Pressereferenten der Ministerien des Reiches und Preußens.

Sturmflutschaden im malayischen Archipel. Eine Sturmflut hat auf der Insel Palmas große Zerstörungen angerichtet. Ueber 100 Häuser wurden eingerissen. Von der ganzen Ortschaft stehen nur noch die Kirche und das Schulhaus. Große Teile der Insel sind überschwemmt, wodurch die Süßwasserquellen unbrauchbar gemacht worden sind. Die Bevölkerung hat sich unter Zurücklassung ihrer Habe in die Berge geflüchtet.

„Graf Zeppelin" zum Heimflug gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Samstag früh 2 Uhr MEZ. zur Heimfahrt in Pernambuco aufgestiegen.

Nach Doumers Ableben



Die Aufbahrung Doumers im Elysee-Palast

Deutsche Beileidsbekundungen

Der Reichspräsident an Frau Doumer

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Witwe des verstorbenen Präsidenten der französischen Republik Doumer nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief erschüttert von der Nachricht des Ablebens Ihres Herrn Gemahls, bitte ich Sie, hochverehrte, gnädige Frau, meiner aufrichtigsten und herzlichsten Anteilnahme versichert zu sein.

Möge der Allmächtige Ihnen die Kraft geben, auch diesen letzten Schicksalsschlag zu ertragen und Ihnen mit seinem Troste beistehen.

Reichspräsident von Hindenburg."

Ferner entsandte der Reichspräsident seinen Staatssekretär zum französischen Botschafter, um diesem persönlich den Ausdruck seines Beileids zum Ausdruck zu bringen.

Reichskanzler Dr. Brüning

hat an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu das nachstehende Beileidstelegramm gesandt:

„Auf das schmerzlichste bewegt durch die Nachricht, daß es nicht gelungen ist, das Leben des Herrn Präsidenten Doumer zu erhalten, drängt es mich, Eurer Exzellenz meine, der Reichsregierung und des deutschen Volkes wärmste Anteilnahme an der Trauer auszusprechen, welche Frankreich in diesem Augenblick erlebt. In tiefem Mitgefühl beklage ich das grausame Schicksal, daß Ihr Staatsoberhaupt mitten in seinem Wirken für sein Vaterland sein Leben zum Opfer bringen mußte."

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat

der preußische Ministerpräsident Dr. Braun

an Frau Doumer folgendes Telegramm gesandt:

„In tiefem Mitgefühl mit dem Ihnen, gnädige Frau, durch ein verabscheuungswürdiges Verbrechen zugefügten schwersten Leid bitte ich Sie, den verehrungsvollen Ausdruck meiner innigsten Anteilnahme an dem tragischen Heimgang Ihres Gatten entgegenzunehmen."

Trauerbeflaggung in Berlin

Anläßlich des Ablebens des Präsidenten der französischen Republik haben das Reichspräsidium, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt (nebst Presseabteilung) und der Reichstag die Flaggen auf halbmast gesetzt.

Das Beileid der deutschen Delegation in Genf

Botschafter Graf Welczek hat Samstag vormittag dem französischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz, Dumont, einen Beileidsbesuch anläßlich des Ablebens des Präsidenten der Republik, Doumer, abgestattet.

Ministerpräsident Tardieu an das französische Volk

Ministerpräsident Tardieu hat im Namen der Regierung die folgende Botschaft an das französische Volk gerichtet:

„An das französische Volk!

Der Präsident der Republik ist ermordet worden. Ganz Frankreich ist darüber in größte Bestürzung geraten. Es beweint den berühmten Greis, dessen Leben dem Dienste Frankreichs geweiht war, und dessen vier Söhne für die Verteidigung Frankreichs gefallen sind. Ganz Frankreich verneigt sich vor der trauernden Witwe ihres ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallenen Gatten. Zollen wir dem Toten durch Ruhe und Würde die einzige Ehrung, die er gewünscht hat. Morgen wird das Land seine Vertreter wählen; Dienstag wird die Nationalversammlung den neuen Präsidenten bestimmen; am Donnerstag wird das Volk von Paris Paul Doumer aus dem Elysée in das Phanteon führen. In der Erinnerung an den großen Diener und in Durchführung des Gesetzes wird Frankreich seine Trauer und seine Einheit zu bestätigen wissen. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!

gez. Tardieu, Ministerpräsident."

Am Dienstag Wahl des französischen Präsidenten

Der Ministerrat hat Samstag vormittag beschlossen, die Nationalversammlung, die die Wahl des neuen Präsidenten der Republik vorzunehmen hat, auf Dienstag nachmittag 14 Uhr nach Versailles einzuberufen. Die bisherige Kammer, also die 1928 gewählten Abgeordneten, werden an der Wahl des neuen Präsidenten teilnehmen, da die Befugnisse der neuen Kammer erst am 1. Juni beginnen.

Weiter hat der Ministerrat beschlossen, daß die nationalen Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Präsidenten Doumer am Donnerstag stattfinden. Die Beisetzungsfeier erfolgt in der Kirche Notre Dame, die Beisetzung im Pantheon.

Von Montag nachmittag ab wird das Publikum an der aufgebahrten Leiche Paul Doumers im Elysée defilieren dürfen.

Der neue Präsident?

Einer alten Tradition entsprechend wird

wahrscheinlich Senatspräsident Albert Lebrun Kandidat für die Präsidentschaft der Republik

sein, hat man doch schon anläßlich der letzten Wahl von seiner Kandidatur gesprochen, die ganz besonders von den Freunden Poincarés



und Maginots empfohlen wurde. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Linksparteien ebenfalls einen Kandidaten aufstellen werden.

Senatspräsident Lebrun ist 1871 in Mercy-le-Haut (Lothringen) geboren. Dem Senat gehört er seit 1920 an. Er war verschiedene Male Minister. Von Beruf ist er Bergwerksingenieur. Er ist eingeschrieben bei der Republikanischen Vereinigung, also der Fraktion Poincaré-Millerand.

Ruhiger Verlauf des zweiten Wahlganges in Frankreich

Der zweite Wahlgang für die französischen Kammerwahlen steht im Zeichen der tiefen Trauer, die in ganz Frankreich anläßlich der Ermordung des französischen Staatspräsidenten herrscht. Schon die letzten Tage der Wahlkampagne waren fast überall völlig unbemerkt vorübergegangen, da sich verschiedene Gruppen, wie zum Beispiel die Radikalsozialistische Partei, angesichts der Trauer jeder Kundgebung enthielten.

358 französische Wahlergebnisse

Gegen 2 Uhr früh wurde eine Statistik über 358 Ergebnisse des zweiten Wahlganges veröffentlicht. Es fehlt also nur noch eins, und zwar das der Kolonie Guadeloupe.

Mit den Ergebnissen des ersten Wahlganges ergibt sich nunmehr folgendes Bild:

Parteien	1. Wahlg.	2. Wahlg.	insges.	Gew.	Verl.
Rechtsstehende	3	2	5	0	2
Marin-Maginot-Parteien	72	58	130	0	14
Linksrepublikaner	32	31	63	0	33
Rechtsst. Radikale	22	39	61	0	22
Radikale (Herriot)	62	88	150	44	0
Sozialrepublikaner	18	32	50	2	0
Sozialisten	41	89	130	19	0
Kommunisten	2	19	21	9	0

Das ergibt zusammen 610 Abgeordnete.

Andere Opfer des Anschlages

Der Dichter Claude Farrere, der bei dem Attentat gegen den Präsidenten verwundet wurde, hat eine schlechte Nacht verbracht. Die Kugel aus dem Arm konnte entfernt werden, jedoch in der Schulter noch nicht.

*

Nach einer Meldung des „Matin" ist im Augenblick des Attentats auf Doumer eine Besucherin durch eine verirrte Kugel leicht verletzt worden.



Albert Thomas gestorben

Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, ist in Paris im 54. Lebensjahre gestorben.

Albert Thomas speiste gegen Mitternacht in einem Restaurant, als sich plötzlich Atembeschwerden einstellten. Er wurde ohnmächtig, sodaß man ihn in ein Hospital bringen wollte. Auf dem Wege dorthin starb er.

Albert Thomas war von Beruf Oberlehrer. Bereits früh trat er in die sozialistische Bewegung ein. 1910 wurde er in die Kammer gewählt, 1915 zum Munitionsminister und nach Friedensschluß auf Vorschlag der französischen Regierung zum Leiter des Internationalen Arbeitsamtes ernannt. Thomas, der gemäßigter Richtung war, hat sich von Anfang an der Gewerkschaftsbewegung gewidmet.

Der Mörder wird abgeführt



Die Leiche wird ins Elysee übergeführt



Anleihe zur Arbeitsbeschaffung

Das Reichskabinett hat am Freitagabend das Anleihegesetz zur Arbeitsbeschaffung verabschiedet. Seine wesentlichste Bestimmung lautet, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, für Siedlungen, Meliorationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffung Geldmittel im Wege des Kredits zu beschaffen.

Das Gesetz soll mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft treten.

Der Reichsrat

ist daraufhin sofort telegraphisch einberufen worden, und seine Ausschüsse berieten Samstag mittag das neue Kreditermächtigungsgesetz, das dann in einer Vollsitzung des Reichsrats verabschiedet wurde. Diese Kreditermächtigung wird dann zugleich mit dem Schuldentilgungsgesetz dem Reichstag am Montag als Grundlage für die große politische Aussprache dienen.

Der Reichsrat hat

zwei Aenderungen beschlossen,

er hat festgelegt, daß die Anleihe nicht im Wege des Kredits, sondern durch

Ausgabe von Schuldverschreibungen

beschafft werden soll, und zwar wird es sich, wie ergänzend mitgeteilt wurde, voraussichtlich um eine

Prämienanleihe

handeln. Ferner wurde beschlossen, die Vorlage nicht als selbständiges Gesetz, sondern

als Ergänzung des Schuldentilgungsgesetzes

zu behandeln. Grundsätzlich erklärte der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Dr. Brecht, daß die Ausschüsse mit der Reichsregierung der Meinung seien, daß es notwendig sei, diesen Weg zu gehen, und daß er auch einen gewissen Erfolg verspreche. Es sei aber erforderlich, diese Aktion eng mit dem gesamten großen Reformplan der Regierung zu verbinden, namentlich mit der Reform der Arbeitslosenfürsorge. Insbesondere habe Preußen darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig erscheine, diese Aktion mit der Frage einer energischen Arbeitszeitverkürzung zu verknüpfen.

Die Forderungen des Zechenverbandes zum Rahmentarif

Zum Rahmentarif hat der Zechenverband den Bergarbeitergewerkschaften seine Forderungen überreicht, deren wichtigste folgendes besagen:

Die Dauer der regelmäßigen

Arbeits- und Schichtzeiten unter Tage

soll sich künftig nach den gesetzlichen Bestimmungen richten, d. h. normalerweise 8 Stunden betragen. Mit dieser Forderung soll erreicht werden, daß, wie der Zechenverband mitteilt, die seit der Inflation noch immer im Rahmentarif verankerte Siebenstundenschicht unter Tage verschwindet, da sie den wirklichen Verhältnissen und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten vollkommen widerspreche. Seit Jahren ist bekanntlich durch ein besonderes Abkommen die achtstündige Schichtzeit unter Tage festgelegt.

In der Urlaubsfrage

verlangt der Zechenverband unter Aufrechterhaltung der früheren Zahl der Urlaubstage eine Herabsetzung der Urlaubvergütung auf 50 Prozent. Diese Forderung wird damit begründet, daß die Zechen für das außerordentlich kostspielige, aber bisher noch aus sozialen Gründen durchgeführte Halten einer übergroßen Belegschaft, die seit Monaten um etwa 25 Prozent übersetzt ist, wenigstens eine gewisse Erleichterung auf wirtschaftlichem Gebiet haben müssen. Es dürfe darauf hingewiesen werden, daß bereits in vielen Industrien eine Einschränkung der Urlaubsdauer oder der Urlaubvergütung stattgefunden habe.

Die Forderung nach

Streichung des Hausstandsgeldes

und nach einer gewissen

Ermäßigung des Deputatkohlenanspruches

wird mit der Notwendigkeit einer Ermäßigung der Selbstkosten begründet. Einer Erleichterung auf diesen Gebieten wird das soziale Streben der Zechen, ihre Belegschaften soweit wie möglich in Arbeit zu halten, wenn nicht sichern, so doch begünstigen. Der Wegfall des Hausstandsgeldes, das übrigens bei den Behörden und vielen Industrien schon längst beseitigt sei, sei um so eher zu vertreten, als das Kindergeld ohne Kürzung, die bei Beamten und anderen Gewerbezweigen eingetreten sei, in voller Höhe bestehen bleiben solle.

Seine Vorschläge zu der vom Zechenverband geforderten

Auflockerung des Lohntarifs

wird der Verband den Gewerkschaften in der am Montag stattfindenden Parteiverhandlung mündlich auseinandersetzen.

Japan ehrt Robert Koch

In Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch fand in Tokio eine Gedenkfeier statt, an der neben den Vertretern verschiedener Ministerien zahlreiche Gelehrte der führenden Fachorganisationen Japans und die deutsche Kolonie in Tokio, an ihrer Spitze Botschafter Dr. Voretzsch, teilnahmen. Nach einem Vortrag von Prof. Kitashima über das wissenschaftliche Verdienst Robert Kochs übergab Fürst Tokugawa dem deutschen Botschafter einen von der Aerzteschaft Japans gesammelten Geldbetrag für die Robert-Koch-Stiftung in Berlin mit einer Stiftungsurkunde. Der deutsche Botschafter dankte und betonte in längeren Ausführungen die große Bedeutung der kulturellen Verbindungen der japanischen und deutschen wissenschaftlichen Welt.

Ein britischer Regierungsvertreter über die Notwendigkeit der Schuldenregelung

Der Parlamentssekretär des englischen Handelsamtes bezeichnete in einer Rede in Devonport die wirtschaftlichen Aussichten für England als sehr schlecht, weil es nicht die Geschehnisse außerhalb seiner Grenzen kontrollieren könne. Das Schicksal der ganzen Welt, fuhr der Redner fort, hängt von den Konferenzen in Lausanne und Ottawa ab. Wir hoffen — und das ist nur eine Hoffnung — die Reparations- und Schuldenprobleme in Lausanne zu regeln. Wenn diese Fragen nicht gelöst werden, dann kann die finanzielle Lage nicht gebessert werden. In Ottawa hoffen wir, ein freihändlerisches Empire zu schaffen. Unser zukünftiger Wohlstand hängt völlig von den dortigen Ereignissen ab. Obwohl wir unsere Einfuhr beschränken und so unserer Handelsbilanz helfen, können wir nicht an Leute etwas verkaufen, die nicht kaufen wollen.

Zurückziehung der englischen Einreiseerlaubnis für einen deutschen Zirkus

Einspruch der Deutschen Botschaft

In London sprach eine Abordnung von Parlamentsmitgliedern und Vertretern der englischen Varietee- und Zikusinteressenten beim Arbeitsminister vor, um gegen die Zulassung des deutschen Zirkus Gleich nach England Einspruch zu erheben. Als der Arbeitsminister auf der am 8. Februar d. J. vom Arbeitsministerium und Innenministerium dem Zirkus Gleich erteilten und seitdem wiederholt von beiden Ministerien bestätigten Einreiseerlaubnis beharrte, drohte die Abordnung mit einer parlamentarischen Aktion für Anfang nächster Woche. Diesem Druck nachgebend, hat der Arbeitsminister die Erlaubnis zu Vorführungen in England zurückgezogen und damit den Zirkus acht Tage vor dem für seine Ankunft in England festgesetzten Zeitpunkt der Möglichkeit beraubt, Vorstellungen in England zu geben. Diese Aktion ist erfolgt, obwohl der Zirkus alle vom britischen Arbeitsministerium an sein Auftreten geknüpften Bedingungen erfüllt hatte, und wird ausschließlich mit der Wirkung begründet, die die Vorstellungen des deutschen Zirkus „auf den Erwerb britischer Untertanen in England" haben könnten. Selbstverständlich hat die plötzliche Zurückziehung der Einreiseerlaubnis schwerste finanzielle Schädigung für den Zirkus im Gefolge. Ganz abgesehen davon, daß bereits zwei Schiffe gechartert worden sind, um den Zirkus von Holland nach England zu bringen, und Sonderzüge in England selbst angefordert worden waren, sind zahlreiche Kontrakte eingegangen worden, deren Erfüllung jetzt unmöglich wird. Insgesamt stehen für den Zirkus 40- bis 50 000 Pfund Sterling auf dem Spiel. Die deutsche Botschaft hat in einer Note an den Staatssekretär des Aeußern Einspruch gegen die Zurückziehung der Einreiseerlaubnis für den Zirkus Gleich erhoben.

Ein Toter bei einer Straßenexplosion in England

Durch eine außergewöhnlich schwere Straßenexplosion ist in Bootle bei Liverpool ein Feuerwehrmann getötet worden. 13 Personen wurden verletzt. Als bei dem Versuch, eine schadhafte Stelle an einem unterirdischen Kabel festzustellen, Feuerwehrleute aus dem Bürgersteig einen großen Stein herausheben wollten, erfolgte eine heftige Detonation.

Die Abrüstungsverhandlungen

Der Budgetausschuß der Abrüstungskonferenz ist zusammengetreten. Ein Sachverständigenkomitee hat die Richtlinien für das bei der Prüfung der Wehrausgaben zu beobachtende formelle Verfahren und die dabei zu beachtenden sachlichen Gesichtspunkte ausgearbeitet.

Der Budgetausschuß ist in die Erörterung grundsätzlicher Fragen, die sich auf die Offenlegung der Wehrausgaben beziehen, eingetreten. Politische Fragen, wie z. B. die der Einschränkung der Ausgaben, werden von dem Ausschuß vorläufig nicht erörtert.

Die Arbeiten dieses Ausschusses sind von großer Bedeutung für die Frage der Abrüstung. Die Budgetsachverständigen haben sich wiederholt in den letzten Jahren auf den Standpunkt gestellt, daß die Methode der indirekten Rüstungsbeschränkung auf dem Wege der Limitierung der Heeresausgaben keine wirksame Abrüstungsmaßnahme darstelle. Es ist bekannt, daß der Entwurf einer Abrüstungskonvention die Grundlage der Konferenzarbeiten bildet, über die eindeutigen Feststellungen der Budgetsachverständigen hinweggegangen ist und auf den wichtigsten Gebieten der Rüstung die indirekte Methode zum Prinzip der Konvention gemacht hat.

Waffenfabrikation und Waffenhandel

Auf einer von dem Abrüstungskomitee der Internationalen Frauenorganisationen veranstalteten Studienkonferenz über aktuelle Abrüstungsfragen in Genf, auf der Deutschland durch Frau Klara Mende vertreten war, hielt Freiherr von Rheinbaben einen Vortrag über Waffenfabrikation und Waffenhandel. Er forderte, daß auf beiden Gebieten die bisher völlig unfruchtbar gebliebenen Arbeiten des Völkerbundes auf der jetzigen Abrüstungskonferenz wieder aufgenommen werden sollten. Eine Herabsetzung der Rüstungen werde unmöglich sein, wenn nicht auch die Herstellung von und der Handel mit Waffen einer strengen Kontrolle unterworfen würde. Als Muster einer solchen Kontrolle könnten allein die Deutschland auferlegten Vorschriften dienen. Keine Abrüstungskonvention werde aber vollständig und wirksam sein, solange der international vertrusteten Rüstungsindustrie erlaubt werde, ohne Schranken und Hemmungen ihre friedensgefährdende Rolle weiter zu spielen.

Unruhige Tage in Danzig

Uniformverbot im Kreise Großwerder

Aus Danzig, 7. Mai, wird gemeldet: Der Landrat für den Kreis Großwerder hat eine Verfügung erlassen, wonach den Mitgliedern der SA und SS im Gebiete der Stadt Neuteich und der Landgemeinde Neuteich-Berg das Tragen von einheitlicher Kleidung außerhalb der eigenen Wohnung und jede Betätigung der genannten Organisation in den gleichen Bezirken verboten wird. Die Verfügung ist auf Grund der Erschießung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Gruhn durch den SS-Führer Rudzinski erlassen worden.

Versammlungsverbot in Danzig

Das Polizeipräsidium Danzig hat alle für den 7. Mai angesetzten Versammlungen der sozialdemokratischen und der nationalsozialistischen Partei verboten, da unter den augenblicklichen Verhältnissen mit Gewißheit ein unfriedlicher Verlauf der Versammlung anzunehmen sei.

Erwerbslosendemonstrationen

Vor dem Rathaus in dem Danziger Vorort Ohra bildete sich eine größere Ansammlung von Arbeitslosen, Frauen und Kindern, die die Fortzahlung der Unterstützung für die Erwerbslosen verlangten, die eine von der Stadt verlangte vierstündige Arbeitsleistung abgelehnt hatten. Das Ueberfallkommando wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Ein Wachtmeister wurde erheblich verletzt. In der Notwehr machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch. Ein 19 Jahre alter Arbeiter wurde in die Brust getroffen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Zur heutigen Reichstagssitzung

Nach längerer Pause tritt der Reichstag am Montag wieder zusammen. Hauptgegenstand seiner Beratungen sind

das Schuldentilgungsgesetz,

durch das die Lee-Higginson-Anleihe verlängert wird und

das neue Kreditermächtigungsgesetz für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung.

Mit diesen beiden Gesetzentwürfen wird die große

innen- und außenpolitische Aussprache

und die Besprechung der inzwischen eingegangenen und noch zu erwartenden zahlreichen Anträge der Parteien verbunden, in denen Auflösung des Reichstages, Aufhebung der letzten Notverordnungen, Einsetzung von Untersuchungsausschüssen zum Fall Kreuger und zur Reichspräsidentenwahl und anderes mehr gefordert werden. Nach den Absichten des Aeltestenrats sollte mit der politischen Aussprache auch die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1933 verbunden sein, doch ist es fraglich geworden, ob es dabei bleiben kann, denn das Reichskabinett wird den Haushaltsvoranschlag 1933 voraussichtlich bis zum Montag nicht mehr endgültig festlegen können. Für die große politische Debatte ist eine

Redezeit von zwei Stunden für jede Fraktion

in Aussicht genommen. Man hatte im Aeltestenrat mit einer viertägigen Dauer dieser Debatte gerechnet; wenn aber der Etat noch nicht vorliegt und über seine Einzelheiten nicht gesprochen werden kann, würde die Tagung unter Umständen schneller beendet werden können. Sollte der Haushaltsplan dem Reichstag erst nach seiner Wiedervertagung zugehen, so würde Präsident Löbe voraussichtlich von der neuen Bestimmung der Geschäftsordnung Gebrauch machen, wonach er finanzpolitische Vorlagen ohne vorangegangene erste Lesung im Plenum sofort dem Haushaltsausschuß überweisen kann. Dieser Ausschuß könnte dann sofort nach Pfingsten mit der Arbeit am Etat beginnen.

Die große politische Aussprache

am Montag im Reichstage wird vom

Reichsfinanzminister Dietrich

mit der Begründung des Schuldentilgungsgesetzes und des Kreditermächtigungsgesetzes eingeleitet werden. Für die Debatte halten sich jedoch

auch der Reichskanzler und der Reichsinnenminister Gröner bereit,

um den Standpunkt der Regierung in den außenpolitischen Fragen und in den Fragen der militärähnlichen Verbände zu vertreten.

Der Reichstag wird auch über eine große Zahl von

Anträgen auf Aufhebung der Immunität

zu beschließen haben. Allein für 47 Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion, gegen die 159 Anträge vorliegen, soll die Immunität aufgehoben werden.

Die Abstimmungen

über die in der Beratung verbundenen Gesetzentwürfe und Anträge, insbesondere über die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett und gegen einzelne Minister, werden am Schluß des Tagungsabschnittes, also am

Mittwoch oder Donnerstag,

erfolgen. — Am Montag vormittag treten sämtliche Fraktionen des Reichstages zusammen. Die Vollsitzung selbst beginnt nachmittags um 15 Uhr.

Deutschlands Vertreter auf der Ratstagung



Bei der Völkerbundratstagung, die am 9. Mai in Genf beginnt, wird Graf Welczek, der deutsche Botschafter in Madrid, die deutsche Delegation führen.

50 bis 60 Menschen unter brennenden Trümmern

Zwei Familienhäuser in Lyon eingestürzt

In Lyon stürzten am Sonntagvormittag zwei Familienhäuser ein, die 45 Bewohner beherbergten. Durch den Einsturz platzte die Gasleitung, worauf der Trümmerhaufen in Flammen aufging. Nur etwa zehn Einwohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, sodaß etwa 35 unter den Trümmern begraben liegen

Bis Sonntag nachmittag war es noch nicht gelungen, einen einzigen Begrabenen zu retten. Von den zehn Personen, die sich in Sicherheit bringen konnten, sind acht schwer verletzt. Bei den Aufräumungsarbeiten ereignete sich ein neuer Erdrutsch, wobei ein Feuerwehrleutnant schwere Quetschungen davontrug. Die Katastrophe scheint durch die letzten starken Regenfälle verursacht worden zu sein. Hierdurch hat sich der Erdrutsch ereignet, der den Einsturz der Häuser nach sich zog.

Eine weitere Meldung berichtet: Die Aufräumungsarbeiten konnten bis Sonntag abend noch nicht wieder aufgenommen werden. Die Annahme, daß die unter den Trümmern Begrabenen nur noch als Leichen geborgen werden können, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit.

Die Zahl der Verschütteten wird von der Polizei auf 50 bis 60 beziffert.

Bürgermeister Herriot und die Spitzen der Behörden befinden sich an der Unglücksstätte, die im weiten Umkreise bis zum Rhoneufer abgesperrt wurde. Aus den Trümmern dringen keinerlei Laute. Die Polizei und die Gendarmerie hat alle Mühe, die Bevölkerung zurückzuhalten, die immer wieder versucht, die Absperrungskette zu durchbrechen, um unter Einsatz ihres Lebens nach Verwandten oder Bekannten zu suchen.

Feierliche Einweihung der Bibliothek des Deutschen Museums

Das Bibliotheksgebäude des Deutschen Museums in München wurde im Vestibül des Studienbaues mit einem von musikalischen Vorträgen und Rezitationen eingerahmten kurzen Festakt eingeweiht, dem ein einfaches Frühstück folgte.

Nach einem Willkommensgruß Oscar von Millers wurde eine

Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg

aus Berlin übertragen, in der der Reichspräsident seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gab, daß er die Einladung zur Einweihung des Bibliotheksgebäudes ablehnen mußte, weil die Anforderungen der gegenwärtigen Tage es ihm nicht gestatteten, die Reichshauptstadt zu verlassen. Nach Uebermittlung bester Wünsche für die Weiterentwicklung des Museums und nach dankbarer Anerkennung der kräftigen Initiative Oscar von Millers, erklärte der Reichspräsident, der Tag sei dadurch von besonderer Bedeutung, daß er dem deutschen Volke in einer Zeit starker Gegensätze die Weiterführung und Fertigstellung eines Unternehmens verkünde, das durch die opferfreudige Zusammenarbeit von Reich, Stadt und Land sowie durch die gemeinsame opferfreudige Beteiligung aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung seiner Vollendung habe zugeführt werden können. Der Reichspräsident gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Geste der Hingabe für das größere Werk, die Wiederaufrichtung des deutschen Vaterlandes, beispielgebend sein möge.

Nach der Ansprache des Reichspräsidenten, die mit minutenlangem Beifall aufgenommen worden war, dankte **Ministerpräsident Dr. Held** für die Worte des Reichspräsidenten und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und auf den Reichspräsidenten.

Reichstagung der höheren Beamten

Der Reichsbund der höheren Beamten hielt in Eisenach eine Tagung ab, zu der etwa 300 höhere Beamte und Philologen aus allen Teilen des Reiches sowie zwei Vertreter der österreichischen Beamtenorganisationen erschienen waren. In der Versammlung kam einmütig zum Ausdruck, daß die Lebenshaltung der höheren Beamten durch andauernde Gehaltskürzungen derart herabgedrückt worden sei, daß dieser Zustand bereits zum Zusammenbruch vieler Haushaltungen und zu einer erheblichen Schädigung auch der Allgemeinwirtschaft geführt habe. Mit den Notverordnungen müsse endgültig Schluß gemacht und wieder zu volkswirtschaftlich richtigen Anschauungen zurückgekehrt werden.

Wendung in der Kownoer Memelpolitik

Merkys' Rücktrittsgesuch angenommen

Aus Kowno wird berichtet: Das Rücktrittsgesuch des Gouverneurs Merkys ist angenommen worden. Wie verlautet, soll gegenwärtig ein vollständiger Systemwechsel in der litauischen Memelpolitik erwogen werden, wonach die Ernennung des neuen Gouverneurs erfolgen werde. Es soll beabsichtigt sein, den kommenden Gouverneur in seinen Mitteln zu beschränken und ihn so stärker als bisher in das System der Kownoer Politik einzuordnen. Daß das Direktorium Simaitis bereits anfangs der Woche die Konsequenzen aus dem bis dahin vorliegenden amtlichen Wahlergebnis ziehen wird, wird für wahrscheinlich gehalten. Der neue Landtag soll — was ja auch durch das Memelstatut eindeutig vorgeschrieben ist — das neue Direktorium bilden, doch läßt man den Wunsch durchblicken, daß die Mehrheitsparteien des neuen Memellandtages bei der Wahl der künftigen Direktoriumsmitglieder es der litauischen Regierung erleichtern möchten, die neue Politik im Memelgebiet so bald wie möglich im Interesse beider Teile in Gang zu bringen.

Die Sozialversicherung in Reichstagsausschüssen

Nachdem der Unterausschuß des Sozialpolitischen Reichstagsausschusses seine Beratungen über die Lage der Invalidenversicherung abgeschlossen hat, ohne Vorschläge zu ihrer Sanierung machen zu können, ist nunmehr der Sozialpolitische Ausschuß selbst für Dienstag vormittag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Petitionen; nach deren Erledigung soll eine allgemeine Aussprache über die notleidende Sozialversicherung aus Anlaß der Anträge der Parteien auf Aenderung der sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnung stattfinden.

Die Indexziffer der Großhandelspreise

Die vom Statistischen Reichsamt für den 4. Mai berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 97,7 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,1 (minus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 87,3 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,2 (minus 0,9 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,3 (minus 0,2 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt April stellt die Großhandelsindexziffer auf 98,4 (minus 1,4 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 94,7 (minus 1,9 v. H.), Kolonialwaren 87,9 (minus 1,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,2 (minus 1,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (minus 0,8 v. H.)

Kleine Meldungen

Die Stillegung der Junkers-Flugzeugwerke ist nach einer Meldung aus Dessau am Freitag erfolgt. Es wurden etwa 850 Arbeiter und 400 Angestellte betroffen. Bei der in etwa 14 Tagen erfolgenden Wiederaufnahme des Betriebes wird wahrscheinlich nur ein Teil der bisherigen Belegschaft wieder eingestellt werden. Freitag abend sind den Angestellten und Arbeitern 150 000 Mark an Löhnen und Gehältern aus Reichsmitteln ausgezahlt worden. Die übrigen Werke des Konzerns sind von der Stillegung nicht berührt worden.

Großer Brand in Oberfranken. Von einem schweren Schadenfeuer ist die Gemeinde Mistelgau (Oberfranken) heimgesucht worden. Insgesamt wurden zwei Wohnhäuser und drei Scheunen vernichtet. Zur Bekämpfung des Brandes mußten 10 Feuerwehren aus der Umgegend zusammengezogen werden.

Kriminalfälle

Sechs Monate Gefängnis für einen schießwütigen Schweden

Aus Berlin wird berichtet: Der schwedische Sportflieger Ericsson, der hier den deutschen Pilotenschein erwerben wollte, hat sich am frühen Morgen des Himmelfahrtstages damit vergnügt, Autodroschken anzuhalten. Als einer der Chauffeure sich diesen Scherz verbat, zog Ericsson einen Revolver und legte die Waffe auf den Chauffeur an. Von seinem Begleiter zurückgerissen, stürzte der Sportflieger, der stark angeheitert war, sich auf ihn, wobei er in seiner Wut zwei Schüsse in die Luft abfeuerte. Das Schnellgericht verurteilte den Flieger wegen Waffenvergehens und versuchter Nötigung zu sechs Monaten Gefängnis.

Zusammenstöße in Chemnitz — 1 Toter

Im Anschluß an Erwerbslosenversammlungen, die von der KPD. einberufen worden waren, kam es an mehreren Stellen der Stadt Chemnitz zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Menge angegriffen wurde und von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ein Demonstrant wurde getötet, vier Personen schwer verletzt.

Sühne für einen Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Das Erweiterte Schöffengericht Breslau verurteilte wegen versuchten Raubes den 27 Jahre alten Dentisten Erwin Hackmann und seinen Bruder Friedrich zu zwei Jahren, sechs Monaten bezw. zwei Jahren, acht Monaten Zuchthaus und je drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Die beiden hatten Ende vergangenen Jahres in Breslau einen Geldbriefträger in ihr möbliertes Zimmer gelockt und mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Briefträger lief unter Hilferufen aus der Wohnung, nachdem er sich von der ersten Betäubung erholt hatte. Zu einer Beraubung war es nicht gekommen.

5 Tote bei Unruhen in einem Vorort Chicagos

In einem Vorort von Chicago brachen während einer Versammlung Unruhen aus. Die Polizei eröffnete auf die Unruhestifter Maschinengewehrfeuer. Fünf Personen wurden getötet.

Außerordentliche Rheinische Provinzialsynode

Tagung im Dezember 1932 — Wahl eines neuen Präses — Dringliche Kirchengesetze

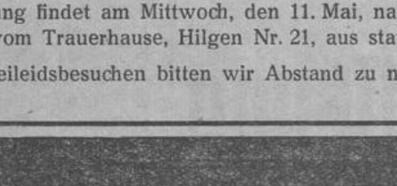
Der Evgl. Provinzialkirchenrat der Rheinprovinz hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß am 12. September ds. Js. eine außerordentliche Rheinische Provinzialsynode, deren Dauer auf 4 bis 5 Tage vorgesehen ist, zusammentreten soll. Die Provinzialsynode wird vor allem den Nachfolger für den verstorbenen Präses D. Dr. Wolff zu wählen haben und darüber hinaus noch zu einigen dringlichen Kirchengesetzen Stellung nehmen müssen.

Die Leiche des Brandstifters unter den Trümmern

Selbstmord nach Familienstreit

Im Vorort Neuhausen bei Worms brannte das Seitengebäude des Anwesens Gaustr. 121 nieder. Als Täter kommt der in dem gleichen Hause wohnhaft gewesene pensionierte Lokomotivführer Hamel in Frage, der als völlig verkohlte Leiche bei den Aufräumungsarbeiten am Brandherd aufgefunden wurde. Hamel hatte kurz vor der Entstehung des Brandes einen Familienstreit, in dessen Verlauf er mehrmals mit einer Armeepistole um sich schoß, aber niemand verletzte. Nach Aussagen von Anwohnern sollen später in nächster Nähe des Anwesens mehrere Schüsse gefallen sein, die sich Hamel nach Anlegung des Feuers wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hat. Die Polizei hat die Leiche beschlagnahmt.

Statt jeder besonderen Anzeige



Heute abend gegen 11 Uhr entschlummerte sanft und gottergeben, infolge Altersschwäche, meine innigstgeliebte Frau, unser herzensgutes, treusorgendes Mütterchen, unsere liebe Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Osbringhaus

Sophie geb. Langenohl

im 81. Lebensjahre, nach fast 56jähriger glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:

Fritz Osbringhaus sen. und Kinder

Hilgen, Burscheid, den 8. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Mai, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Hilgen Nr. 21, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 10. Mai 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Eintritt frei! Stuhlreihen!

Lichtbilder-Vortrag

am **Montag, den 9. Mai,** abends 8 Uhr, im Saale des **Kaiserhofs,** Burscheid, Bahnhofstr. 7.

Thema:

Der neuzeitliche Photo-Apparat

und seine einfache Handhabung.
Interessant! Jeder ist eingeladen!

Photo-Brenner

Köln, Hohestraße 88. Westdeutschlands größtes Photohaus. Versand gegen Kredit (3—6 Monatsraten ohne Aufschlag) überallhin. 120seitiger Silber-Katalog kostenlos.

Vieh-Versicherungs-Verein Burscheid
(Auf Gegenseitigkeit)

Es wird hiermit an die Zahlung des 2. Quartals erinnert. Durch größere Unfälle müssen von der Versicherungssumme 1¼% statt 1% erhoben werden. Um Strafe zu vermeiden, müssen die Zahlungen bis zum 25. geleistet werden.

Der Vorstand.

Achtung! Geldsuchende!

Betriebs-Bau-Hypothekengeld (keine Vermittlung). Auskunft kostenlos durch **H. Wohlrab, Köln, Ursulaplatz 29 II** Nachw. notariell beglaubigte Auszahlungen.

---

2 bis 3 schöne

Zimmer

in neuem Hause in Blecher preiswert zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein berühmter Astrologe
Akademiker sagt Ihnen
GRATIS



Ihre
ZUKUNFT

Er will Ihnen eine Sie interessierende besonders wichtige Mitteilung nebst zahlreichen Dankschreiben senden. Er wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann und wen Sie heiraten, wann Sie in der Lotterie spielen oder spekulieren sollen. Wann Sie ein neues Unternehmen beginnen, oder eine Reise antreten sollen. Wann Sie um Vergünstigungen fragen sollen usw. Dies alles und vieles andere, welches nur durch die Astrologie ersehen werden kann. **Sind Sie unter einem guten Stern geboren?** Warum waren Sie bisher erfolglos? Warum konnten Sie sich bisher nicht durchsetzen? Warum haben Sie kein Glück im Berufe und in der Ehe? **Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen,** wenn Sie die genauen Informationen erhalten können, welche Sie zu Glück und Erfolg führen können. **Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.** Der berühmte Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gegen Mitteilung Ihrer Adresse und Geburtsdaten durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen persönlichen Ratschlägen Anweisungen enthält, die Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine persönlichen Ratschläge enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse **sofort** ohne einen Augenblick zu zögern einen kostenfreien Prospekt unter Angabe Ihrer genauen gut leserlichen Adresse und Geburtsdaten von **Ernst Oskar Fluss, Akademiker, Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 35,** Abtlg. R 20

Achtung **Achtung**

Dauerwellen

Durch Anschaffung eines Dauerwell-Apparates bin ich in der Lage, auch auf diesem Gebiete meine verehrte Kundschaft voll und ganz zufrieden zu stellen. Das neueste **Flachwickel-System** bürgt für erste Qualität. — Ferner in bester Ausführung und Bedienung: **Wasserwellen, Ondulieren, Haarschneiden usw.**

DAMENSALON
Elfriede Stöcker
Burscheid **Höhestraße 12**

Haus- und Grundbesitzer

Gegen mäßiges Honorar übernehme ich die Prüfung der neufestgesetzten Einheitswerte, die vom 2. Mai bis 1. Juni 1932 beim Finanzamt offen gelegt sind und lege evt. Rechtsmittel gegen dieselben ein.

Willi Peters
Steuer- und Wirtschaftsberatung
Burscheid, Höhestraße 20, Telefon 485

Gesucht
wird gegen Gewährung von Taschengeld schulentlassener
kräftiger Junge
der sich in hiesiger Geflügelfarm Kenntnisse in Geflügelzucht aneignen und betätigen will. Angebote unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Suche eine herrschaftliche
4 bis 6 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad zu mieten.
Angebote unter **B. K. 28** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung.

Schönes großes
Zimmer
an alleinstehende, unabhängige Person, evtl. mit halber Beköstigung, bei billigster Berechnung zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stark herabgesetzte Preise in
Bau- und Obstleitern
mit platten und runden Sprossen, gute starke Sprossen, Ia Bäume. **Treppen-Leitern** spottbillig, **Radio- u. Gerüststangen, Heuböcke** Stck. 1.50 RM, **Heurechen u. Stiele** jeder Art, **Blumen-, Rosen- u. Stachelbeerstöcke** Bund 6 Stück 1 RM, **Brennholz** für Ofen und Zentralheizung.

J. Hemmelrath, Hilgen



Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 107 2. Blatt Montag, 9. Mai 1932

Der Sonntag .....

Noch nicht lange ist es her, daß wir Muttertag feiern. Aber wir haben den tiefen Sinn und das Recht zu dieser Feier erkannt. Und wir wollen nicht rechten um den ersten Gedanken, der zum Muttertag führte. Kein menschliches Feiern ist ganz rein. Zwei Gefahren sind es, die einer echten, tiefinnerlichen Feier der Mutter Tod zu bringen drohen. Die eine: daß wir den Muttertag zu sehr mit geschäftlichen Interessen verquicken. Wir müssen daher heute ernsthaft rufen: wir gönnen jedem, der den Muttertag auch vom geschäftlichen Standpunkt aus ansehen muß, daß die Taten der Liebe und Dankbarkeit gegen die Mutter auch eine Belebung des so trägen Geschäftsganges bringen. Aber man schlage uns das, was in der Tiefe des Herzens beim Namen Mutter zu uns reden will, nicht mit einer lärmenden, unwahrhaftigen Reklame tot! Spornt an zu Werken der Liebe und Dankbarkeit; aber tötet nicht den tiefsten Sinn des Muttertages: die Besinnung über Liebe, Leid, Opfer, die heute in besonderem Maße die deutsche Mutter gebracht und noch zu bringen hat.

Die andere Gefahr, unter der jede Feier leidet, ist die Sentimentalität. Wir haben heute nicht nur der Mütter zu gedenken, deren Kinder lieblich und in den besten äußeren Verhältnissen heranwachsen. Auch nicht nur der Mütter, die glauben, den Inbegriff alles dessen, was Mutter heißt, erfüllt zu haben, wenn sie einem einzigen Kind das Leben geschenkt haben und dieses mit allen Gütern, die sie besitzen, überhäuft. Nein, wir haben insonderheit heute der Mütter mit einem Häuflein Kinder zu gedenken, die unter den gegenwärtigen drückenden wirtschaftlichen und sozialen Sorgen leiden müssen und in gewissen wohl bekannten Fällen nicht gerne gesehen sind und die dennoch tapfer ihr Mutterschicksal bis zum letzten Blutstropfen tragen. Wir haben auch die nicht zu vergessen, die die Früchte ihres eigenen Fleisches und Blutes auf den Opferaltar des Vaterlandes, des Kampfes um Freiheit, Ehre und Gerechtigkeit gelegt haben und Wunden erhielten, die auch der schönste Muttertag nicht zu heilen vermag. Wir müssen an all die Mädchen und Frauen denken, die ungestillt ihr heißes Sehnen, Mutter zu werden, zu Grabe tragen müssen, die aus hartem Zwang nie Mutter geworden sind, und doch sich ein mütterliches Denken bewahrt haben, als manche wirkliche Mütter. Und schließlich gehört auch hierher, daß wir an diesem Tage einmal nicht an die denken wollen, die aus feiger Bequemlichkeit und bösem Lebensgenuß heraus die deutsche Mutter verachten, Gesellschaft und Vergnügen mehr lieben als ihre Kinder, das gesunde deutsche Mutterideal verdrängen wollen durch jenen Typ des „Weibchens", der von der gesunden Mutter so weit oder noch weiter entfernt ist als die Puppe von dem lebendigen Kind.

Wunden heilen, Lasten mittragen, echte Taten der Dankbarkeit tun, das ist der beste Sinn einer echten Mutterfeier. Denn die deutsche Mutter ist in Not! Darüber müssen wir uns ganz klar sein: unser Volk ist nur gesund, wenn seine Mütter seelisch und körperlich gesund sind, und wenn der deutschen Familie der Lebensraum gewährt wird, den sie zur Entfaltung der ihr gewordenen Jugend lebensnotwendig braucht. Darum ist uns die gesunde Mutter so teuer und darum halten wir den Muttertag, auch vom religiösen Gesichtspunkt aus gesehen für notwendig, weil sie von dem Augenblick ab, wo sie einem Kinde das Leben schenkte und es ernähren und erziehen mußte, ein Horchen und Lauschen in die Tiefe und Höhe bekommt, das sie befähigt, mit tief innerlicher Weisheit und Güte durch die Welt zu gehen, die Menschen zu tragen und die Wunden zu heilen, die Rohheit und seichte Oberflächlichkeit schlagen. Mütter, so horchet und versteht das Heilige und Göttliche, das in euch und in euren Kindern ist, und segnet eure Umwelt mit den Früchten dieser göttlichen Erkenntnis!

*

Wieder sind die Tage gekommen, denen die Sehnsucht während der langen Winternacht galt, die Tage des Blühens, von denen Gustav Falke sagt:

„Blaue Luft und Sonnengold,
Farben, Düfte, Jubelfülle,
Jedes Blatt ist aufgerollt,
Jede Knospe bricht die Hülle".

Schüchtern nur wagten die ersten Frühlingsblüher, Schneeglöckchen, Narzissen, Himmelsschlüssel, Anemonen ihren Blütenkelch zu entfalten; aber nun bricht das Blühen mit Macht los. „Es blüht das fernste, tiefste Tal, nun, armes Herz, vergiß die Qual!" sagt Ludwig Uhland.

Weiße Bänder ziehen sich die Berghänge entlang, der Schwarzdorn hat hier seine Blüten entfaltet. Ein kräftiges Gelb setzt der Ginster mit seinen Blütenstauden hinein, und der Weißdorn mischt sein Rosa in die Symphonie der Farben.

Ein einziger Blütentraum ist der Obstgarten; die Frühobstfarben begannen ihn, der Kirschbaum, der Apfel- und Birnbaum setzen ihn fort.

„Das Blühen will nicht enden!"

Wer vermag das Farbenmosaik der Frühlingswiese im einzelnen zu schildern. Hell leuchten des Gänseblümchens weiße Sterne, ein mildes Violett spendet das Wiesenschaumkraut, der Hahnenfuß schenkt gelbe Blüten in Ueberfülle, und zu Hunderten entfaltet die Margerite ihre Sternenkrone.

Wohin unser Fuß tritt und der Schritt sich lenkt, was auch unser Auge erschaut: überall erglänzt die Welt in Blüten. Im Wald, im Feld, im Garten, auf der Wiese, am Flußufer und Seerand leuchtet uns die Blütensymphonie des Frühlings entgegen. Beseligende Empfindungen durchströmen da unser Herz, und das Gemüt weitet sich, solche Poesie ganz in sich aufzunehmen. Jeder erfährt es bei dem Gange durch die Natur, was Emanuel Geibel von diesen Blütentagen sagt:

Wie Weihrauchswolken steigt der Blumen Düften,
Gleich goldenen Kerzen flammt das Licht der [Sonnen,
Als Jubelhymnen fluten in den Lüften
Die Stimmen all von Vöglein, Laub und Bronnen.
Der Himmel selbst ist tief herabgesunken,
Daß liebend er der Erde sich vermähle;
Es schauern alle Wesen gottestrunken,
Und wie verstockt auch, schauert eure Seele.

*

Die Ihr hinauswandert in die heiligen Hallen des deutschen Waldes, zeigt Euch dankbar dafür, was er an Schönheit und Erholung Euch bietet und — helft ihn schützen! Raucht nicht im Walde, kocht nicht ab, bleibt auf den Wegen, die in großer Zahl den Wald kreuz und quer durchziehen, und betretet nicht die vom Forstmann mühevoll gegründeten Anpflanzungen. Zertretet nicht die zarten und sich selbst ansammelnden Pflänzchen, die Ihr oft kaum erkennen könnt. Kriecht nicht durch Dickichte, die dem Wild oft die einzige Zuflucht bieten. Laßt Eueren Hund nicht frei umherlaufen. Und erfüllt des Waldes Stille, die Eure Mitmenschen gerade aufsuchen, nicht mit Indianergeheul! Tut alles das selbst nicht und helft, andere davon abzuhalten! Ihr unterstützt damit die, die den Wald letzten Endes für Euch selbst hüten und schützen. Ihr könnt zu alledem gezwungen werden, durch der Gesetze Strenge und setzt Euch empfindlichen Strafen aus. Die Forstverwaltungen erinnern gerade jetzt wieder an die bestehenden Verbote. Wieviel besser aber für beide: Jeder schütze den Wald selbst zu seinem Teile! Des Waldes bester Schutz sind Verständnis und Liebe seiner Besucher!

Konzert der Krefelder Tanzhusaren

„Auf Wiedersehen!" rief am Schluß des gestrigen Wohltätigkeitskonzertes, das der Verein ehem. Kürassiere Bergisch Land mit der Kapelle ehem. Krefelder Husaren am Sonntag-Mittag in der hiesigen Schützenburg veranstaltete, der Leiter derselben, Herr Obermusikmeister Jos. Wilh. Süper, den Besuchern zu, und wir wollen hoffen, daß dieses Wiedersehen bald zur Wahrheit werden möge. Es war nämlich wirklich ein überaus seltener Genuß, dem ganz hervorragenden Spiel dieser tüchtigen Militärkapelle zu lauschen, und da es gestern nicht allzuviele waren, die den allerdings auch nicht so besonders günstig gewählten Sonntag-Mittag hierzu benutzten, so werden demnächst auch die Musikfreunde dazu Gelegenheit haben, die diesmal tatsächlich etwas versäumt haben. Wir können ihnen nur raten, dann zur Stelle zu sein, denn die Krefelder Tanzhusaren stellen eine Militärmusik, wie man sie nicht alle Tage hört.

Das zur Einleitung und nun zu der Vortragsfolge selbst. Was man von einer Militärkapelle vor allen Dingen verlangt und fordert, schneidige und mitreißende Marschmusik, das boten die ehem. Husaren, die übrigens in ihrer alten schmucken Friedensuniform antraten, in ganz vorzüglicher Art und Weise. Sie waren in dieser Hinsicht gewiß nicht knauserig, denn nach jedem Konzertvortrag schmetterten sie einen flotten Marsch, der natürlich beifällig aufgenommen wurde. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Marsch der bergischen Lanciers und dem Parademarsch der 11. Husaren, beide von Süper, der damit bewies, daß er neben einem ausgezeichneten Dirigenten auch ein beachtenswerter Komponist ist. Ganz reizend war die folgende Friderkiana Konzert-Ouvertüre im Stil der Zeit Friedrich des Großen von Zimmer und der Waldteufel'sche Walzer „Auf Glückes Wogen". Mit dem originellen Tongemälde „Musikalische Reise durch Europa" von Conradin schloß der erste Teil. Das Orchester erfüllte in diesen Werken jeden Anspruch, den man überhaupt stellen konnte. Die rhythmische Präzision war frappant; der Vortrag war bei durchgehendem Schwung doch immer zuverlässig auf den Typ der einzelnen Nummer bedacht. Alle Achtung, Herr Süper hat seine Kapelle in Schuß und ist ihr ein zuverlässiger und sicherer Führer.

Der zweite Teil brachte gleich am Anfang mit der musikalischen Illustration „Unter dem Gardestern", wiederum von Süper selbst, eine Glanzleistung, bei der auch das Auge nicht zu kurz kam, wie wir sie hier wohl noch nicht zu hören und zu sehen bekamen. Zuerst gab es da den Aufzug der Schloßwache in der Parade-Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß und anschließend das Auftreten der Fanfarengruppe in den alten reiterlichen Gardetrachten. Zusammen spielten sie dann zwei zündende Fanfarenmärsche, betitelt „Germania unser Stolz" und „Im Zeichen des Mars". Und dann kam erst der Höhepunkt dieser einzigartigen Darbietung: Unter den Klängen des Fridericus Rex erschien der „alte Fritz" selbst, von einem Mitglied der Kapelle in Gestalt und Wesen prächtig kopiert. Er nahm vorerst die Parade ab und dann tauschte er seinen gefürchteten Krückstock mit seiner geliebten Flöte um und bewies in verschiedenen Vorträgen, bei denen er von der Kapelle diskret begleitet wurde, seine Meisterschaft auf diesem Instrument. Die Wiedergabe und Aufmachung dieser Nummer war derart packend und ergreifend, daß man in den Augen manches ehemaligen Soldaten die Tränen schimmern sah, deren er sich wahrlich nicht zu schämen brauchte. Als die Musik mit dem „alten Fritz" in der Mitte abmarschierte, da wollte der tosende Beifall der begeisterten Zuschauer und -hörer kein Ende nehmen. Das war in der Tat eine prächtige Leistung, die vollste Anerkennung verdient. Inzwischen war die Zeit leider schon sehr vorgerückt und zu Hause wartete „Muttern" mit dem Mittagessen. So sah sich denn Herr Süper gezwungen, die Vortragsfolge abzukürzen. Aber was die Tanzhusaren noch boten, das durfte sich auch weiterhin sehen lassen. Sie haben sich wirklich mit ihren vorzüglichen Darbietungen die Herzen der Burscheider im Sturm erobert, und wir sind der Ueberzeugung, wenn sie demnächst nochmals nach hier kommen, dann werden sie ein volles Haus vorfinden.

War so der künstlerische Erfolg des Konzertes ein durchschlagender, so kann man das von dem finanziellen leider nicht sagen, was besonders zu bedauern ist, da der Reinertrag für die Anstalten in Bethel bei Bielefeld bestimmt war. Möge auch das Bestreben des Vereins ehem. Kürassiere Bergisch Land, die heute in Not geratenen ehemaligen Militärmusiker zu unterstützen, demnächst hier mehr Beachtung und Unterstützung finden.

Reitturnier in Bergisch Neukirchen

Dem vom Kreisverband ländlicher Reitervereine Solingen-Land und dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Berg. Neukirchen aus Anlaß des 75. Stadtjubiläums Berg. Neukirchens am gestrigen Nachmittag dort veranstaltete große Reit- und Spring-Turnier war in jeder Weise ein voller Erfolg beschieden. Das Städtchen hatte sein prächtigstes Festtagskleid angelegt und strahlte im herrlichsten Blütenschmuck, dazu lachte die Sonne vom Himmel — wenn allerdings später das Mailüftchen auch empfindlich kühl wurde —, und so waren denn alle Vorbedingungen gegeben, um recht viele Interessenten und Zuschauer anzulocken. Und sie kamen denn auch in hellen Scharen, und zwar so viele, daß die Eintrittskarten nicht einmal ausreichten und ausverkauft waren. Wir schätzen die Menge der Besucher auf 2500 bis 3000 Personen, die den schön gelegenen Turnierplatz in Hüscheid in dichten Reihen umsäumten. Sie alle kamen auf ihre Kosten, da die Wettbewerbe recht gut beschickt waren und interessant verliefen und auch die Schaunummern sehenswert waren. Ein Wort des Lobes auch für die Organisation, die sowohl draußen, als auch auf dem Platze, von einigen unvermeidlichen Kleinigkeiten abgesehen, durchaus klappte.

Zuerst gab es die üblichen Reiterprüfungen und Dressurprüfungen, die natürlich bei den Fachleuten das meiste Interesse fanden. Anschließend folgten dann die verschiedenen Jagdspringen, die Hauptzugnummern eines jeden Turniers, bei denen das Publikum gepackt und begeistert wird und regsten Anteil an den Leistungen von Roß und Reiter nimmt. Willkommene Abwechslung brachten verschiedene Reiterspiele, bei denen auch der Humor nicht zu kurz kam. Rege Aufmerksamkeit erweckten dann weiter noch die Eignungsprüfung für Wagenpferde und das Gruppenspringen. Besonderen Beifall erzielte Herr Albert Dünweg vom Reiterverein Burscheid-Paffenlöh mit seinem schweren belgischen Kaltblut, das hervorragende Leistungen im Springen zeigte. Einen würdigen und eindrucksvollen Abschluß fand die Veranstaltung mit den Vorführungen einer Reitabteilung in Vorkriegsuniformen, geboten vom Ländlichen Reiterverein Berg. Neukirchen. Erfreulich war, daß sich das reichhaltige Programm ohne jeden Unfall abwickelte. So dürfen die Veranstalter mit vollem Recht stolz und freudig auf diesen Tag zurückblicken, der ihnen und der Stadt Berg. Neukirchen einen schönen Erfolg und überaus zahlreichen Besuch brachte.

Die Sieger

Reiterprüfung Klasse A (leichte Arbeits- und Wirtschaftspferde, die bisher noch nicht placiert waren, und Kaltblüter): 1. Senta, Besitzer A. Klopphaus sen., Reiter A. Klopphaus jr. (Burscheid-Paffenlöh); 2. Alma, Besitzer Kuno Schmitz, Reiter A. Schmitz (Berg. Neukirchen).

Reiterprüfung Klasse A (alle übrigen Pferde): 1. Prinz, Bes. Emil Oppenberg sen., Reiter Ferd. May jr. (Berg. Neukirchen); 2. Venus, Bes. Geschw. May, Reiter Paula May (Berg. Neukirchen).

Dressurprüfung Klasse L: 1. Roland, Bes. Arnold Höveler, Reiter Frau Sammeck-Höveler (Langenfeld); 2. Star 2, Bes. und Reiter Hans Urbahn (Berg. Neukirchen).

Jagdspringen Klasse A (Ausgleich): 1. Alma, Bes. Kuno Schmitz, Reiter A. Schmitz (Berg. Neukirchen); 2. Alarich, Bes. und Reiter Albert Dünweg (Burscheid-Paffenlöh); 3. Alfa, Bes. A. Westermann, Reiter H. Westermann (Schlebusch); 4. Blücher, Bes. Heinr. Hagenbeck sen., Reiter Heinr. Hagenbeck jr. (Burscheid-Paffenlöh).

Jagdspringen Klasse A (alle übrigen Pferde): 1. Star 2, Bes. und Reiter Hans Urbahn (Berg. Neukirchen); 2. Stolz, Bes. Peter Herberg sen., Reiter Peter Herberg jr. (Langenfeld); 3. Venus, Bes. Geschw. May, Reiter Paula May (Berg. Neukirchen).

Jagdspringen Klasse L: 1. Fels, Bes. Arnold Höveler, Reiter Alfred Höveler (Langenfeld); 2. Star 2, Bes. und Reiter Hans Urbahn (Berg. Neukirchen).

Gruppenspringen: 1. Star 2 und Venus, Reiter Hans Urbahn und Paula May (Berg. Neukirchen); 2. Prinz und Stolz, Reiter Peter Herberg und Hubert Herberg (Langenfeld); 3. Alma und Alfa, Reiter Artur Schmitz und H. Westermann (Berg. Neukirchen und Schlebusch).

Gehorsamkeitsspringen: 1. Fels, Bes. Arnold Höveler, Reiter Arnold Höveler (Langenfeld); 2. Venus, Bes. Geschw. May, Reiter Paula May (Berg. Neukirchen).

Der Schutz von Eigentum und Leben

In Anwesenheit der Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und unter reger Anteilnahme von Reichswehr und Schutzpolizei wurde gestern vormittag in der Großen Messe-Halle im Kölner Rheinpark die Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben" (Mai bis Oktober) eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt anstelle des wegen Krankheit verhinderten Reichsministers Dr. Groener der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, der betonte, daß diese Ausstellung gleichsam ein Mahnruf an das Ausland sei, ein Kulturvolk wie das deutsche als gleichberechtigt im Völkerverbande anzuerkennen und existenzfähig zu erhalten, ihm Raum und Arbeit zu geben, zu unserem und des Auslandes Nutzen. Noch sei es Zeit, die furchtbaren Folgen eines blutigen Weltgeschehens in wahrem Frieden und edlem Wettbewerb auszugleichen. Zur Ausstellung selbst hob der Oberpräsident hervor, daß der Reichskommissar für das Messe- und Ausstellungswesen sie als reichswichtig bezeichnet habe. Redner schloß mit einem Appell, nicht den Mut zu verlieren, und unverzagt weiterzuarbeiten in dem Glauben an eine bessere Zukunft Deutschlands.

Namens der Ausstellungsstadt Köln hieß Oberbürgermeister Dr. Adenauer ganz besonders die vom Rhein verbannte Reichswehr in der Domstadt willkommen. Die Ausstellung, so sagte er u. a. behandle ein nur zu aktuelles Thema, und er hoffe, daß alle ihre Besucher nachdenklich die

Ausstellungsräume verlassen würden, in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Gemeinschaftsgeistes und der Gemeinschaftsarbeit, überzeugt auch von der Notwendigkeit einer starken staatlichen Macht und eines starken staatlichen Willens.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Deutschen Ausstellungs- und Messeamtes in Berlin, Dr. Herle, begrüßte die durch diese Ausstellung erreichte lang umkämpfte neue Linie im Ausstellungswesen und dankte der Stadt Köln dafür, daß sie so bahnbrechend vorangegangen sei. Das Uebermaß der Ausstellungen in den letzten Jahren hätte die Wirtschaft in eine Abwehrstellung gedrängt. Erst in letzter Zeit sei man dazu übergegangen, eine strenge Auswahl von Spitzenleistungen zu zeigen. Das wichtigste und für die Wirtschaft erfreulichste Moment gerade dieser Ausstellung sei, daß sie auf die Heranziehung deutscher Erzeugnisse im Rahmen eines wohldurchdachten, lehrhaften Programms bei großer aktiver Beteiligung der Wirtschaft selbst abgestellt sei. Sie werde dazu dienen, daß Vertrauen der Wirtschaft zum Ausstellungswesen zu stärken.

Beigeordneter Bönner (Köln), Vorsitzender des Arbeitsausschusses, führte aus, die Ausstellung wolle keine Probleme lösen. Ihr Zweck sei erreicht, wenn es gelinge, das Vertrauen zu den öffentlichen Sicherheitsorganisationen und Einrichtungen zu stärken. Redner dankte den verschiedenen Städten, die Gegenstände ihrer Museen zur Verfügung gestellt haben, sowie der Wirtschaft, die in großzügiger Weise zu dem Gelingen der Ausstellung beigetragen habe, und sprach die Hoffnung aus, daß sie dazu beitragen werde, das Vertrauen zwischen Wirtschaft und Behörden zu festigen.

Nachdem Oberpräsident Fuchs ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht hatte, schloß die Eröffnungsfeier mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Deutschlandsliedes. Sie war stimmungsvoll umrahmt von Darbietungen mehrerer Reichswehrkapellen unter Leitung von Obermusikmeister Cellarius und Orgelspiel von Prof. Hans Bachem auf der Messeorgel ausgeführt.

Die Ausstellung selbst ist ausgezeichnet organisiert. Als Hauptanziehungspunkte können wohl die Abteilungen des Feuer- und Gasschutzes, sowie die der Straßen- und Kleinbahnen angesehen werden. Mit einfachen Mitteln, in der Hauptsache mit Modellen und Statistiken ist hier wie auch in den anderen Räumen anschauliches Material zusammengebracht. Die Aufgabe der Ausstellung, einen Querschnitt durch alle Fachgebiete zu zeigen, die den Schutz von Eigentum und Leben des Staatsbürgers berühren gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil wird gezeigt, wie der Staat in den Wechselfällen des Lebens den Bürger und seine Habe schützt. Der zweite Teil, der hauptsächlich von Handel und Gewerbe beschickt ist, macht in trefflichen Hinweisen und Anregungen der Bevölkerung klar, wie der Bürger sich selbst schützt, in dem Gegenstände, die dem Schutz von Leben und Eigentum dienen, von den fabrizierenden und vertreibenden Firmen zur Schau gestellt werden.

Eine besondere Note erhielt die Eröffnung dieser Ausstellung dadurch, daß an dem Eröffnungssonntage die Kölner Werbewoche begann. Gleich nach Schluß der Feier sah man denn auch einen langen Zug mit originellen Reklamewagen der verschiedensten Firmen, meist mit der Devise „Alles billiger" durch die Straßen Kölns ziehen, der bei der Bevölkerung recht lebhaften Anklang fand.

Aus der Heimat

Lichtbildervortrag im Kaiserhof

Auf den am heutigen Montagabend, 8 Uhr, im Saale des Hotels Kaiserhof stattfindenden Lichtbildervortrag seitens des bekannten Photohauses Brenner-Köln wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 10. Mai, nachmittags von 3—4 Uhr wird im hiesigen Gemeindehause die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Vom Viehversicherungsverein Burscheid

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß nunmehr 1¼ Prozent statt bisher 1 Prozent der Versicherungssumme wegen größerer Unfälle erhoben werden. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe hervorgeht, müssen die Zahlungen bis zum 25. Mai geleistet werden.

Kürzung der Wohlfahrtssätze

Die von den rheinischen Wohlfahrtsdezernenten schon vor Monaten beschlossene, aber damals noch nicht genehmigte Kürzung der Wohlfahrtsrichtsätze hat nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Danach werden ab 1. Mai die Richtsätze für den Alleinstehenden um zwei Mark, und der Zuschlag für die Ehefrau um eine Mark gesenkt.

Es betragen also die Sätze ab 1. Mai für die Allgemeinunterstützungsempfänger 34 Mark statt bisher 36 Mark, für die Sozialrentner 43 Mark statt bisher 45 Mark, für die Ehefrauen 17 Mark statt bisher 18 Mark.

Warnung vor einem Betrüger!

Seit mehreren Monaten reist der Kaufmann Hans Schulgen im Lande umher und sucht unter falschen Vorspiegelungen durch Anzeigen in den Tageszeitungen Vertreter, denen er Vorschußzahlungen bis zu 200 RM aus der Tasche lockt, ohne an irgendwelche Gegenleistungen zu denken. Neuerdings sucht er Vertreter für den Kunstkaffee „Hauslob" und für ein Reinigungsmittel „Lawendel". Beim Auftreten des Betrügers wird um Benachrichtigung der Polizei gebeten.

Von jetzt ab kostet es 2 Mark

Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 12. April 1932 angeordnet, daß künftig für die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 auszustellenden Bescheinigungen über die Anmeldung einer Versammlung, eines Aufzuges oder einer Personenfahrt auf Lastwagen, gleichgültig, ob diese Bescheinigungen mit oder ohne Auflagen erteilt werden, eine Gebühr von 2 RM zu entrichten ist. Auch für die Bescheinigung darüber, daß ein Plakat oder Flugblatt gemäß § 10 der Verordnung vom 28. März 1931 der Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorgelegt worden ist, müssen 2 RM entrichtet werden.

Gesellschaftssonderzüge und Gesellschaftsreisen zu Pfingsten

Gesellschaftssonderzüge werden zu Pfingsten nur unter der Voraussetzung gestellt, daß die Hinfahrt am 13. Mai 24 Uhr beendet sein wird oder daß der Sonderzug bei der Rückfahrt frühestens am 17. Mai 7 Uhr vom Abgangsbahnhof abfahren soll.

Gesellschaftsreisen werden für den 14., 15. und 16. Mai nur für Gruppen bis zu 30 Personen angenommen. Die Reisen müssen bis zum 10. Mai 24 Uhr bei den Bahnhöfen angemeldet sein. Für die Benutzung von D-Zügen ist die Genehmigung der Reichsbahndirektion erforderlich. Die Anträge auf die Benutzung der Eil- und Personenzüge werden von den Bahnhöfen und Fahrkartenausgaben erledigt.

Fahrpreisermäßigung für Erwerbslose

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, macht der Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten auf die Weisung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an die Reichsbahndirektionen aufmerksam, nach der den Teilnehmern an solchen Erwerbslosen-Kursen, die von Arbeitsämtern auf Grund des Paragraph 137 des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 12. Oktober 1929 eingerichtet sind, die Fahrpreisermäßigung der Schülerrückfahrkarten (50 Prozent) zugänglich gemacht werden soll. Ferner teilt der Erlaß mit, daß der Preußische Minister für Volkswohlfahrt mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wegen Erweiterung dieser Bestimmungen zugunsten der Teilnehmer an solchen Erwerbslosenlehrgängen in Verbindung getreten ist, die von staatlichen Stellen, von Kommunstaatlich organisierten Jugendpflege angehören, abgehalten werden.

Luftpost im Sommer 1932

Alle Linien des am 1. Mai beginnenden Sommerflugdienstes in Deutschland und in den mit Deutschland Luftverkehr unterhaltenden Ländern werden, mit Ausnahme der nur nach Bedarf verkehrenden Flüge, auch zur Postbeförderung benutzt.

Luftpostverbindungen bestehen mit Belgien, England, den Niederlanden, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Sowjet Rußland, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, der Türkei, Italien, der Schweiz, Spanien, dem Saargebiet und der Freien Stadt Danzig.

Die Zuschläge für Luftpostsendungen sind mäßig. Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkasten aufgeliefert werden.

Zuviel Gewerbelehrerinnen

Um den Andrang zur Ausbildung als Gewerbelehrerin nicht übermäßig groß werden zu lassen, hat der preußische Handelsminister bestimmt, daß die berufspädagogischen Institute die vor dem Eintritt in die Institute abzuleistende praktische Ausbildung der Gewerbelehrerinnen in Zukunft nicht mehr überwachen. Es soll den jungen Mädchen, die Gewerbelehrerinnen werden wollen, vielmehr geraten werden, sich zunächst einer Ausbildung für einen praktischen Beruf zu unterziehen, die sie befähigt, zunächst unabhängig von dem späteren Berufsziel nach kurzer Zeit erwerbsfähig zu werden und die gleichzeitig eine Vorbereitung für den angestrebten späteren Lehrberuf bedeutet.

Die Erholungsheime der Farbwerke

Dabringhausen, 9. Mai. Das hier liegende Arbeiter-Erholungsheim der Farbwerke Leverkusen ist jetzt wieder geöffnet worden. Ungefähr 50 Arbeiter, abwechselnd aus dem Leverkusener und Wuppertaler Werk, werden hier bis in den Herbst hinein Erholung finden. Seit Ostern sind auch bereits die fünf Ferienhäuser wieder in Benutzung, ebenfalls wird auch das Gutshaus von Angestellten belegt. Regen Zuspruchs dürfte sich zum Wochenende auch das Jugendheim erfreuen. Die letzten Wochen sind dazu benutzt worden, das Strandbad durch Ausbetonierung und Plattenlegung zu verbessern. Auch wird zur Zeit unterhalb des Strandbades ein Gondelteich angelegt.

Neue Milchpreisverordnung

Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat auf Grund der ihm zustehenden Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung seine Verordnung vom 19. März 1932 betreffend die Milchpreise im Regierungsbezirk Düsseldorf in einigen Punkten abgeändert bezw. ergänzt und die nunmehr geltenden Bestimmungen in einer neuen Verordnung zusammengefaßt, die am vergangenen Samstag im Regierungsamtsblatt veröffentlicht wurde.

Die Verordnung ist zur Wiederherstellung der Ordnung auf dem Milchmarkt nicht zuletzt im Interesse der Milchversorgung dringend erforderlich geworden und verfolgt insbesondere auch den Zweck, die Handelsspanne sowie die Beförderungsspanne für die von auswärts kommende Milch zu regeln. Die Verordnung weist für die Gebiete, in denen der ortsübliche Milchpreis noch auf 24 Pfg. liegt, eine Verminderung um einen Pfennig pro Liter auf. Die Kampfpreise werden nun wohl aufgegeben werden müssen, denn nach dem 25. Mai 1932 gibt es für Händler, die wesentlich unter dem ortsüblichen Preis ihre Milch absetzen, grundsätzlich keine Möglichkeit mehr, den Preis heraufzusetzen, was insbesondere erfahrungsgemäß immer geschieht, wenn mit dem Kampfpreis eine ausreichende Kundschaft gesichert erscheint. Wenn es auch bei den heutigen Verhältnissen dem Uneingeweihten günstiger erscheinen mag, daß Kampfpreise bestehen, weil sie dem Verbrauch im Augenblick zugute kommen, so müßte doch schon der Gedanke, was denn der Landwirt für solch billig abgesetzte Milch erzielt, zu einer anderen Erfahrung führen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß da, wo in manchen Gebieten Kampfpreise bestehen, wie das im Regierungsbezirk teilweise der Fall ist, eine Erhöhung nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde vorgenommen werden kann.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Fahrt in den Tod

Ein tödliches Motorradunglück ereignete sich Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Haan. Der 34jährige Fabrikbesitzer Tiefenthal aus Wülfrath fuhr mit seinem Motorrad aus Richtung Hilden kommend in schneller Fahrt in ein aus der Gegenrichtung kommendes, mit Sportlern aus Benrath besetztes Kraftfahrzeug. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Dem Fahrer wurde die Schlagader zerrissen, so daß er auf der Stelle tot war.

Wuppertal

Todessturz aus dem Fenster

Bei Ausübung seines Berufes stürzte in Barmen ein 18jähriger Fensterputzer aus dem zweiten Stockwerk eines Geschäftshauses am Alten Markt auf die Straße. Mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Ein neunjähriges Mädchen aus Velbert hatte sich gestern nachmittag lesend auf das Fensterbrett der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung gesetzt. Plötzlich bekam das Mädchen das Uebergewicht und stürzte in die Tiefe. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Oberbergisches

Tödlicher Grubenunfall

Freitag mittag ereignete sich im Grubenbetriebe des Lüderich in Bensberg ein tödlicher Unfall. Der in den 40er Jahren stehende, kinderlos verheiratete Bergmann Ferdinand Schmittmann wollte einen nicht ausgelösten Sprengschuß nachsehen, als sich dieser im gleichen Augenblick löste. Der Unglückliche wurde an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe bereits eine halbe Stunde danach verschied.

Düsseldorf

Motorrad gegen Hauswand

Am Freitag nachmittag kam ein Motorradfahrer auf der Pionierstraße ins Schleudern, sauste über den Bürgersteig gegen eine Dame und flog mit dieser zusammen gegen die Hauswand, wobei beide schwer verletzt und das Motorrad vollkommen zertrümmert liegen blieben.

Köln

Großflugtag zu Pfingsten in Köln

Köln wird zu Pfingsten einen Flugtag größten Stils erleben, der von der Gildehof-Klasse Flugstaffel arrangiert wird und an der sich die Deutsche Lufthansa, der Deutsche Luftfahrtverband, die Kölner Flughafengesellschaft, der Kölner Club für Luftfahrt, die Akademische Fliegergruppe Köln u. a. beteiligen. An Prominenten haben ihr Erscheinen zugesagt: Robert Kronfeld, Gerhard Fieseler und Liesel Bach; außerdem werden zahlreiche andere bekannte Flieger sich vorstellen. Es sind vorgesehen: Flugzeugschlepp, Autoschlepp, Fallschirmabsprünge, die „fliegende Zigarette", Ballonjagden, Ballonabschießen, d. h. ein Ballon von fünf Metern Durchmesser wird mittels Rakete in Brand geschossen, Liesel Bach wird mehrere Kunstflüge vorführen, Gerhard Fieseler zeigt das neuerbaute stärkste Kunstflugzeug in Europa und das größte Segelflugzeug der Welt mit einer Spannweite von 30 Metern usw. Wenn es die Verhältnisse erlauben, wird Robert Kronfeld auch starten.

Schießerei in einem Kölner Rechtsanwaltsbüro

Eine Frau durch Bauchschuß schwer verletzt

In dem Büro eines Kölner Rechtsanwalts kam es zu einer Schießerei, bei der eine Frau durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Die Frau eines jugoslawischen Kaufmanns und ein jugoslawischer Geschäftsfreund ihres Mannes waren zur Regelung von Differenzen in das Büro des Anwalts gekommen. Noch bevor der Rechtsanwalt die Parteien aufgerufen hatte, schoß der Mann auf die Frau. Der Täter, der festgenommen wurde, erklärte, er habe den Schuß in der Erregung abgegeben, weil die Frau versucht hätte, eine geschäftliche Vereinbarung zu hintertreiben.

Kirche und Politik

Ein Beschluß des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde Köln

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Köln hat sich mit einer Angelegenheit des Superintendenten Lic. Klingenburg (Köln) befaßt. Klingenburg hatte am 14. April in einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Barmen sich zur Monarchie bekannt und von einem Eidbruch des deutschen Volkes an dem früheren Kaiser gesprochen.

In einer einstimmig beschlossenen Kundgebung mißbilligt das Presbyterium das Verhalten des Geistlichen und erklärt u. a.:

„Das Presbyterium erwartet von seinen Pfarrern — erst recht in dieser wirtschaftlich so schweren und von politischen Leidenschaften erregten Zeit — die eindeutige Verkündigung des überparteilichen Evangeliums Jesu Christi als der frohen Botschaft der Wahrheit und der Liebe, der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens auf Erden."

Westdeutsches

Schnell das Wichtigste

Das Preisrichterkollegium zur Prüfung der Entwürfe zu einem Heinrich-Heine-Denkmal in Düsseldorf hat Prof. Dr. h. c. Georg Kolbe-Berlin den ersten Preis und die Ausführung zuerkannt.

Bei einer Gasexplosion in Gladbach-Rheydt wurden zwei Personen verletzt.

Bei einem Handstand auf der Platte des Lorelepfelsens verlor ein 31jähriger Mann das Gleichgewicht und stürzte 180 Meter tief hinab auf die Landstraße, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.

In Bergkamen kam es zwischen Reichsbanner und Kommunisten zu schweren Ausschreitungen.

Beim Schmuggel erschossen

Die anderen Schmuggler entkommen

Abends konnten Zollbeamte in Auwel an der Bahnlinie Straelen—Geldern (Niederrhein) wieder einen großen Fang machen. Als gegen Mitternacht eine Schmugglerkolonne von fünf bis sechs Mann den bekannten Schmugglerweg Hetzert passierten, wurden sie von den Beamten angerufen. Den Schmugglern, die das Weite suchten, wurde von den Beamten nachgeschossen. Einer der Schmuggler wurde getroffen und sank zu Boden. Es handelt sich um den 25jährigen Nikolaus Backes aus Neukirchen, der Vater von zwei Kindern ist. Die übrigen Schmuggler, die durch diesen Vorfall entkommen konnten, mußten ihre Schmugglerware im Stich lassen. Diese besteht aus 22½ Pfund Kaffee, 51 Pfund Tabak, 1090 Zigaretten und 2 Pfund Speck.

In einem Monat 8000 Personen beim Schmuggel ertappt

Große Mengen Schmugglerwaren im Aachener Bezirk beschlagnahmt — 200 Strafverfahren allein bei der Aufsichtsstelle Herzogenrath

Zollbeamte aus Herzogenrath beschlagnahmten bei der Revision eines Kraftwagens 30 Pfund Kaffee, 25 Pfund Tabak und 3000 Zigaretten. Die Waren hatten die Schmuggler unter den Sitzen, hinter den Rückenpolstern, im Motorgehäuse und in Kästen, die unter den Kotflügeln angebracht waren, versteckt. Weiter wurde ein Motorradfahrer aus Gevelsberg mit rund 5000 Zigaretten abgefaßt. In der Umgebung von Herzogenrath wurden bei nächtlichen Streifen mehrere Schmuggler aus Düsseldorf und Köln gestellt, die 35 Pfund Kaffee, 60 Pfund Tabak und 1000 Zigaretten eingeschmuggelt hatten. Wegen Kleinschmuggels wurden im vergangenen Monat im Bezirk der Zollaufsichtsstelle 200 Strafverfahren eingeleitet.

Im vergangenen Monat wurden im Bereich des Hauptzollamtes Aachen etwa 8000 Personen beim Schmuggel betroffen. Beschlagnahmt wurden im Monat April 5355 Klgr. Kaffee, 100 Klgr. Kakao, 17 Klgr. Schokolade, 750 Klgr Tabak, 627 000 Zigaretten, 4080 Zigarren, 10 340 Heftchen Zigarettenpapier, 367 Klgr Margarine, 78 Klgr. Butter, 9350 Klgr. Zucker 3140 Klgr. Getreide, 4100 Klgr. Mehl und 3830 Klgr. Brot.

Ueber 100 000 RM. unterschlagen

Der ungetreue Genossenschaftsrendant verhaftet

Der Rendant Stienen des Reekener Spar- und Darlehenskassenvereins in Groß-Reeken wurde nach der Kassenrevision des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen wegen Unterschlagung verhaftet. Die gesetzliche Jahresrevision stellte Unterschlagungen des Rendanten in erheblichem Umfange fest. Es handelt sich um große Summen; die Höhe kann, da die Revision noch nicht beendet ist, nicht genau angegeben werden, jedoch steht schon jetzt fest, daß es sich um einen Betrag von weit über 100 000 Mark handelt. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf mehrere Jahre.

Geheimnisvolles Verschwinden einer Frau

Ist sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

Alle Bemühungen der Hagener Kriminalpolizei über den Verbleib der seit mehreren Wochen vermißten Witwe Schur etwas in Erfahrung zu bringen, waren bisher ergebnislos. Es muß somit angenommen werden, daß die Witwe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Festgestellt wurde, daß die in Hagen-Haspe, Berliner Str. 97, wohnende Witwe in mehreren Zeitungen Heiratsanzeigen aufgegeben hat und auch mit auswärtigen Heirotsvermittlern in Verbindung getreten ist. Sie verließ am 4. April mittags ihre Wohnung und ist nach diesem Zeitpunkt von Hausbewohnern weder gesehen noch gehört worden. Es wird vermutet, daß die Witwe aus ihrer Wohnung gelockt wurde und daß dann ein Verbrechen an ihr begangen worden ist. Eine aufgebrochene Kommodenschublade und andere häusliche Umstände lassen darauf schließen, daß ein Unberechtigter, der die Schlüssel an sich gebracht hat, in die Wohnung eingedrungen ist, um sich in den Besitz des Geldes der Witwe zu setzen. Ein größerer Geldbetrag und Sparkassenbücher über ein Bankguthaben von mehreren tausend Mark sind jedoch von dem vermutlichen Täter nicht gefunden worden. Es ist weiter festgestellt, daß die Witwe kurz vor ihrem Verschwinden einen unbekannten Mann in ihrer Wohnung empfangen hat. Da die Vermißte sehr zurückgezogen lebte, sind weitere Feststellungen sehr schwer.

Die Unterschlagungsgeschichte in Bad Homburg zieht weitere Kreise

Durch die Aufdeckung der Unterschlagungen des Stadtkassierers Lüdke in Bad Homburg ist man weiteren Veruntreuungen bei der Stadtverwaltung auf die Spur gekommen. In einem Schreiben teilte nachmittags der Sekretär Meisenzahl dem Bürgermeister mit, daß er sich an städtischen Vermögenswerten in Höhe von etwa 10 000 Mark vergriffen habe und jetzt aus dem Leben scheiden wolle. Seine Unterschlagungen scheinen rätselhaft, da er keine Gelder zu verwalten hatte. Bisher fehlt von Meisenzahl jede Spur. Es steht fest, daß der Skandal bei der Stadtkasse noch weitere Kreise ziehen wird.

Vor einem großen Tage im Reichstag

Der Reichstag zeigte heute Vormittag wieder einmal das Bild, das die Vorbereitung eines großen Tages mit sich bringt. Gruppen von Neugierigen sammeln sich vor dem Portal, durch das die Abgeordneten das Haus betreten. Photographen und Filmleute stehen bereit, um Aufnahmen von den Ministern zu machen. Von polizeilichen Schutzmaßnahmen ist wenig zu bemerken.

Schon zeitig erschienen die Volksvertreter, da sämtliche Fraktionen am Vormittag Sitzungen abhalten. Auch Reichsfinanzminister Dietrich fand sich schon vormittags mit seinen Mitarbeitern im Hause ein, um die Rede vorzubereiten, mit der er die große politische Aussprache einleiten will. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsinnenminister Groener werden heute noch nicht sprechen, sie wollen den Verlauf der Debatte abwarten. Nach der Rede des Reichsfinanzministers werden also zunächst die Parteien zu Worte kommen, deren Redner gegenwärtig in den Fraktionssitzungen bestimmt werden und die Richtlinien für ihre Ausführungen im Plenum erhalten. Die Nationalsozialisten sind außerdem damit beschäftigt, noch einige Anträge zu formulieren, insbesondere ihre Mißtrauensanträge.

Reichstagspräsident Loebe, der die vergangene Woche zu einem kurzen Kurgebrauch in Bad Mergentheim benutzt hat, ist im Laufe des Sonntags wieder in Berlin eingetroffen und nimmt heute mittag an der Beisetzung des ehemaligen Reichstagsvizepräsidenten Dr. Rießer teil. Um 3 Uhr wird er die Reichstagssitzung eröffnen, auf deren Tagesordnung das Schuldentilgungsgesetz steht, in das der Reichsrat auch noch die Arbeitsbeschaffungsanleihe hineingearbeitet hat. Der Reichshaushaltsplan für 1932 ist jedoch im Reichskabinett noch nicht fertiggestellt. Die Arbeiten der Reichsregierung am Etat werden auch noch einige Tage in Anspruch nehmen, sodaß es fraglich ist, ob die Vorlage dem Reichstag noch während seiner gegenwärtigen Tagung zugehen kann. Ueber die Behandlung des Etats schweben noch Verhandlungen zwischen Reichsfinanzministerium und Parlament. Voraussichtlich wird Präsident Loebe von sich aus den Etat unmittelbar dem Haushaltsausschuß überweisen.

Die Redezeit der Fraktionen in der heute beginnenden Aussprache soll nach den Vorschlägen des Aeltestenrates auf je zwei Stunden begrenzt werden. Trotzdem wird die Tagung des Reichstages 3—4 Tage in Anspruch nehmen, da auch noch einige kleinere Vorlagen zu erledigen sind.

Das Wetter von heute und morgen

Noch ziemlich kühl, anfangs veränderlich mit einigen Regenschauern, spätere Besserung, mäßige westliche Winde.

Das Neueste

Ein 27jähriger Mann erschoß heute früh einen Gastwirt in Scherpenseel bei Aachen und verletzte dessen Ehefrau lebensgefährlich. Man sucht das Motiv der Tat darin, daß das Ehepaar eine Verbindung seiner Tochter mit dem Täter nicht gestatten wollte.

Nach dem vom französischen Innenminister bekanntgegebenen Wahlergebnis verteilen sich die 602 Kammersitze wie folgt: Rechtsstehende 5, Vereinigung Marin 76, Unabhängige Republikaner 28, Katholische Demokraten 16, Linksrepublikaner (Tardieu) 72, Rechtsstehende Radikale 61, Radikale (Herriot) 156, Sozialrepublikaner 36, Sozialisten 129, Unabhängige Kommunisten 11, Kommunisten 12.

Die Wahlen haben sich in Frankreich durchweg in größter Ruhe vollzogen. Nach der Neuwahl des Staatspräsidenten am kommenden Dienstag wird die Regierung Tardieu formell ihren Rücktritt erklären, jedoch die Regierungsgeschäfte vorläufig weiterführen. Vor Anfang Juni ist kaum mit der Kabinettsneubildung zu rechnen.

Der einwandfreie Sieg der Linksparteien beim zweiten Wahlgang wird von der gesamten Pariser Presse anerkannt.

„New Chronicle" bezeichnet das französische Wahlergebnis als eindeutiges und befriedigendes Zeichen für die Stimmung und Absichten der französischen Demokratie. Die Hoffnung auf wirklichen Frieden in Europa sei jetzt besser als je.

Die Zahl der Opfer, die bei dem schweren Einsturzunglück in Lyon unter den Trümmern begraben worden sind, soll 38 betragen. Die Aufräumungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Nach einer Meldung aus Madrid hat die Polizei einen Attentatsplan gegen Präsident Zamora, den Ministerpräsidenten Azana und den Arbeitsminister aufgedeckt. Ein Major wurde verhaftet.

Aus Anlaß der Beratung des katalanischen Statuts im Parlament ist es in vielen Städten Spaniens zu Demonstrationen und ernsten Zwischenfällen gekommen.

Die brasilianische Regierung hat beschlossen, Neuwahlen auszuschreiben und die Verfassung am 3. Mai 1933 wieder in Kraft zu setzen.

Die Truppen des chinesischen Generals Matschanschan haben den Mandschukuo-Streitkräften 80 Kilometer nördlich von Charbin eine schwere Niederlage zugefügt. Matschanschan soll auf Tsitsikar marschieren.

140 Sack Zement gestohlen

Zwei Diebe und ihr Hehler verhaftet

Von der Polizei wurden ein in Mülheim wohnender Fuhrmann und ein in Oberhausen wohnender Vorarbeiter festgenommen, die gemeinsam auf der Zeche „Alstaden" in den letzten zwei Jahren etwa 140 Sack Zement entwendet haben. Der Zement wurde an einen in Mülheim-Styrum wohnenden Händler verkauft. Der Händler wurde gleichfalls [illegible]

Der Lohngeldraub in Bottrop

500 Mark Belohnung — Zwei Verhaftungen

Zu dem Lohngeldraub in Bottrop teilen wir noch ergänzend mit, daß die Commerz- und Privatbank auf die Ergreifung der Täter und die Wiederbeschaffung des geraubten Geldes eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt hat.

Einige Stunden nach der Tat meldeten sich bei der Polizei zwei Männer und gaben an, sie hätten kurz vor 18 Uhr an der Eisenbahnunterführung der verlängerten Schloßstraße in Oberhausen—Osterfeld ein Auto gesehen, das die Nummerschilder wechselte und sich dann in schneller Fahrt in Richtung Breilstraße nach Osterfeld entfernte. In der Breilstraße wurde beobachtet, wie dem Auto drei Männer entstiegen und ein Paket in Größe der geraubten Geldtasche auf die Straße stellten. Einer der Männer setzte sich dann auf den Bock eines haltenden Kartoffelflachwagens mit der Firmenbezeichnung „Bellwied-Osterfeld." Dann entfernte sich der Gemüsewagen in Richtung Osterfeld. Mit den beiden Fahrzeugen verschwand auch das Paket. Noch in der Nacht wurden die Gebrüder Bellwied von der Kriminalpolizei festgenommen. Der jüngere Bellwied, der am Nachmittag das Fuhrwerk in die Glückauftkolonie gefahren hat, stellt im Gegensatz zu den Zeugen in Abrede, mit dem Wagen die Breilstraße befahren zu haben. Der ältere B. ist am Nachmittag mit seinem Freund Johann Schäfer zusammengewesen. Auf ihn paßt die Beschreibung eines Täters. Wegen Verdachts der Mittäterschaft wurde er verhaftet. Beim Abtransport dieser Leute gegen 2 Uhr nachts stand plötzlich der Taxiführer Alfred Rupieper vor dem Hause des Be. Da die Beschreibung des Tatwagens auf den Wagen Rupiepers paßte und er einen besonderen Grund für sein Verweilen vor dem Hause des Bellwieds nicht angeben konnte, wurde auch er mit seinem Wagen von der Polizei sistiert. Rupieper bestreitet entschieden jede Beteiligung an der Tat. Er stellt insbesondere in Abrede, gegen 16.40 Uhr mit seinem Wagen in der Essener Straße in Bottrop gewesen zu sein. Die Untersuchung dauert an.

Die Geldräuber geständig

Später wird uns gemeldet: Die in dem Verdacht der Täterschaft an dem Geldraub auf die beiden Kassenboten geratenen vier Personen, und zwar die Gebrüder Arthur und Theodor Bellwird, Johann Schäfer und Alfred Rupieper, sämtlich aus Oberhausen-Osterfeld, haben am Freitag bei ihrer polizeilichen Vernehmung ein volles Geständnis abgelegt. Sie gaben die Tat in allen Einzelheiten zu und haben auch den Versteck des Geldes angegeben. Bis jetzt sind die Aktentasche und 9200 RM. wieder herbeigeschafft, die bereits der Bank wieder zurückgegeben worden sind. Die Ermittlungen nach den fehlenden 500 Mark schweben noch.

Die Landgemeinden am Ende ihrer Kraft

Gesamtvorstand und Hauptausschuß des Preußischen Landgemeindetages West befaßten sich in Sitzungen am 3. und 4. Mai in Köln unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Bürgermeister Doetsch, mit den wichtigsten Gegenwartsfragen der ländlichen Selbstverwaltung.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des geschäftsführenden Präsidenten, Dr. Goeb, der im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen kam:

Die finanzielle Not der westlichen Landgemeinden komme zum Ausdruck in der immer höher werdenden Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Die immer wieder geforderte

Neuregelung der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen

durch Zusammenfassung der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge in einer Reichsarbeitslosenfürsorge unter Beteiligung des Reiches und des Staates an der Kostenaufbringung sei nicht erfüllt. Die Forderung, endlich eine grundlegende, den Finanzverhältnissen der Gemeinden entsprechende Regelung zu treffen, sei umso begründeter, als durch die Gesetzgebung der letzten Monate eine auf fast allen Gebieten immer stärker werdende Lastenverschiebung zum Nachteil der kreisangehörigen Gemeinden eingetreten sei.

Bei den Volksschullasten

sei statt der dringlich beantragten Lastenmilderung trotz Stellenabbau und Gehaltskürzungen durch die Neuregelung der Aufbringung der Volksschullasten, die nur eine organisatorische Vereinfachung bezwecken sollte, eine erneute erhebliche Mehrbelastung der Gemeinden gegenüber dem Vorjahre eingetreten. Der Preußische Landgemeindetag West fordere dringend eine Beseitigung dieser untragbaren Mehrbelastung durch eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen und einen Lastenausgleich zu Gunsten der kleineren durchweg besonders leistungsschwachen Schulverbände. Die Abänderung der Ausführungsverordnung zur

Fürsorgepflichtverordnung

bringe zahlreichen Landgemeinden durch die Beteiligung an den bisher von den Bezirksfürsorgeverbänden getragenen Kosten der Anstaltsfürsorge ebenfalls eine nicht gerechtfertigte Mehrbelastung.

Die Neuregelung der Verteilung der Hauszinssteuer

belaste viele Gemeinden ebenfalls erheblich. Es müsse deshalb eine entsprechende Berücksichtigung der Gemeinden durch Zuweisung von Mitteln aus dem Hauszinssteueraufkommen erfolgen. Die Abstellung der

Kreisumlage

auf den vollen Landessatz der Bürgersteuer — anstelle des halben Landessatzes nach der bisherigen Regelung — bedeute die Inanspruchnahme eines weiteren erheblichen Teiles des Bürgersteueraufkommens zum Nachteil der Landgemeinden durch den Kreis. Es müsse gefordert werden, daß, nachdem diese Lastenverschiebung zu Gunsten des Kreises eingetreten sei, keine Erhöhung der Kreisumlage mehr zugelassen werde. Die geordnete Finanzwirtschaft der Landkreise müsse, solange nicht die Neuregelung der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen im Sinne der Anträge der kommunalen Spitzenverbände durchgeführt sei, durch

ausreichende Staatsbeihilfen

aufrecht erhalten werden. Die gegenwärtigen anormalen Verhältnisse dürften keinesfalls Veranlassung sein, den bestehenden Finanzausgleich zwischen Kreis und Gemeinden und die Abgrenzung in der Steuerzuteilung zum Nachteil der Gemeinden abzuändern. Der Preußische Landgemeindetag West müsse von der Gesetzgebung erwarten, daß auf die Gemeinden als den Unterbau des Staates die gebührende Rücksicht genommen werde.

Nach Genehmigung des Haushaltsplanes für 1932 wurde beschlossen, aus Gründen der Kostenersparnis 1932 auf eine Hauptversammlung zu verzichten.

Ueberbrückung der Meerenge von Messina

Ein gigantisches Projekt

Soeben wird ein gigantisches Projekt bekannt: Es handelt sich um die Ueberbrückung der Meerenge von Messina. Die Pläne, die dem italienischen Verkehrsministerium bereits vorliegen, sind von Ingenieur Calabretta ausgearbeitet worden. Sie sehen eine Verbindung der Ortschaften Canzirri und Pezzo zu beiden Seiten der Meerenge durch einen Brückenzug vor, der von nur einem einzigen Bogen getragen wird. Die Länge der Brücke wird 2 Kilometer betragen. Ihre Stahlkonstruktionen werden das enorme Gewicht von 100 000 Tonnen erreichen. Die Brücke wird 120 Meter über dem Meeresspiegel liegen, so daß die Schiffahrt keine Behinderung erfährt. Ihre Breite soll 70 Meter betragen. Die Brücke soll voneinander getrennt einen doppelten Fahrdamm für den Kraftwagenverkehr, zweigleisige Schienenwege und zwei Wege für Passanten erhalten. Besonderen Wert legt der Entwurf darauf, daß die Brücke im Falle eines Krieges gegen Angriffe zu Wasser, zu Lande und aus der Luft unbedingt geschützt ist. Es ist damit zu rechnen, daß die Bewilligung der für den Bau erforderlichen Mittel in nächster Zeit erfolgt und daß dann unverzüglich mit den Bauarbeiten begonnen wird.

Wiederaufnahme der Zaandamer Schatzgräberei

Aus Zaandam wird berichtet: Mit dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit sind auch die Berliner Schatzgräber wieder in dem kleinen niederländischen Städtchen Zaandam eingetroffen, die schon im vorigen Jahre durch ihr abenteuerliches Vorhaben, einen mittelalterlichen Goldschatz, den Madame Sylvia, eine Berliner Hellseherin, im Trancezustand gesehen haben wollte, zu bergen, viel von sich reden machten. Die Arbeiten zur Freilegung des sagenhaften Schatzes werden in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Als Grabestelle wurde ein Platz auf einer ehemaligen Begräbnisstätte in der Nähe des Terrains, auf dem im vorigen Jahre gegraben wurde, ausersehen. Die Arbeiten werden dieses Mal von einem gewissen Major Heny aus Berlin geleitet. Bisher standen sie unter Aufsicht des Würzburgers Hans Langhirt. Ehe das Bürgermeisteramt die Erlaubnis, Grabungen zu veranstalten, erteilte, mußten die Schatzsucher eine Kaution in Höhe von 500 Gulden hinterlassen. Die Kaution wurde weniger deswegen verlangt, weil man seitens des Bürgermeisteramtes glaubt, daß eventuell Funde von Wert gemacht werden könnten, sondern um eine Gewähr dafür zu haben, daß die Schatzgräber das Terrain im gleichen Zustand zurücklassen, in dem es sich vor den Grabungen befunden hat. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die zukünftige Grabestelle mit einem provisorischen Bretterzaun zu umfriedigen. Die Arbeiten werden von einer großen Menge von Neugierigen verfolgt, die ihrer Skepsis bezüglich des Schatzes in lauten Zurufen Ausdruck geben. Madame Sylvia soll erklärt haben, sie würde nicht rasten, ehe sie ihre Aufgabe in Zaandam erfüllt habe. Der Schatz sei vorhanden und er müsse geborgen werden, koste es, was es wolle.

Germanische Gräberfunde bei Prag

In Prag-Kebylis fand man zwei Meter unter der Erde Gräber aus dem 5. und 6. Jahrhundert. Wie nach den wissenschaftlichen Feststellungen anzunehmen ist, handelt es sich dabei um Markomannengräber. Die Gräber sind, wie aus der Lage der Skelette und der Beigaben geschlossen wird, wohl vor vielen Jahrhunderten schon beraubt worden.

Ein „gewichtiger" Totenschein

Ein Kläger leistete sich unlängst bei einer Gerichtsverhandlung in Saloniki einen ergötzlichen Streich. Da er zum Beweis seiner Klage nicht imstande war, einen natürlichen Totenschein herbeizuschaffen, schleppte er zum Ersatze unter Beihilfe dreier Lastmänner eine riesige Kiste in den Saal, als deren Inhalt sich ein — Grabstein entpuppte, der den Namen des Verstorbenen aufwies. Das Gericht machte gute Miene zum bösen Spiel und ließ das „gewichtige" Dokument nach eingeholter Erkundigung bei der Ortsbehörde gelten.

Kaufmann Cohn gestorben

Das dritte Todesopfer der Gelsenkirchener Tragödie

Die furchtbare Bluttat, die sich am Himmelfahrtstag in Gelsenkirchen ereignete, hat das dritte Todesopfer gefordert, da am Freitagmorgen gegen 6 Uhr der schwerverletzte Kaufmann Cohn gestorben ist. Im Befinden des schwerverletzten Kaufmanns Wimpfheimer und dessen Frau, die einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, ist keine Veränderung eingetreten. Nach wie vor besteht bei W. Lebensgefahr.

Zu dem Mord-drama in Gelsenkirchen verlautet noch, daß durch Cohn die Ehe Wimpfheimers sich unglücklich gestaltet hatte. Wimpfheimer erfreut sich in Gelsenkirchen als solider Kaufmann eines guten Rufs. Cohn war ehedem in Katernberg wohnhaft. Er war Geschäftsführer bei seinem Bruder, der vor einiger Zeit in Gelsenkirchen ein Damenkonfektionsgeschäft eröffnet hatte. Ehedem war Cohn in Krefeld ansässig. Er lebte von seiner Frau geschieden und hat seiner bejahrten Mutter, die zurzeit an einem schweren Herzleiden darniederliegt, viel Kummer bereitet. Die Bevölkerung nimmt regen Anteil an dem Schicksal Wimpfheimers, der von Cohn seiner zwei prächtigen Kinder beraubt wurde. Wie wir auf Anfrage beim Evang. Krankenhaus in Gelsenkirchen erfahren, ist der Zustand Wimpfheimers noch immer unverändert. Man rechnet auch mit seinem Ableben.

„Preußische Wohnungskreditanstalt"

Die in den letzten Wochen von verschiedenen Seiten gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Gründung einer preußischen Wohnungskreditanstalt wird jetzt auch amtlich bestätigt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, enthält die nächste Nummer der preußischen Gesetzessammlung die Veröffentlichung einer entsprechenden Verordnung der Staatsregierung.

Der neuen Anstalt, die den Namen „Preußische Wohnungskreditanstalt" trägt und eine gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechtes mit dem Sitz in Berlin ist, fallen in der Hauptsache zwei Aufgaben zu:

Einmal die Verwaltung der Hauszinssteuerhypotheken, die aus dem staatlichen Hauszinssteueranteil für die Bautätigkeit stammen, und zum anderen die Förderung des Kleinwohnungshaues durch Gewährung oder Verbürgung zweitstelliger Grundkredite.

Die Gründung der Preußischen Wohnungskreditanstalt trägt den Verhältnissen in erster Linie Rechnung, die sich zwangsläufig aus der Verknappung der für die Wohnungszwangswirtschaft verfügbar bleibenden Hauszinssteuermittel ergeben. Nach Ausführungen von Staatsminister Hirtsiefer wird die Anstalt ermächtigt, nachstellige Darlehen selbst zu gewähren oder zu verbürgen. Insbesondere die Uebernahme von Bürgschaften erscheint für die Zukunft als die wesentlichste Aufgabe dieses Institutes, um möglichst aus allen Quellen derartige Kredite für den Wohnungsbau heranzuziehen. Die Bürgschaft der Wohnungskreditanstalt, hinter der die Haftung des Preußischen Staates steht, wird es ermöglichen, sowohl von öffentlich-rechtlichen Realkreditinstituten als auch von Hypothekenbanken, von Sparkassen oder anderen Vermögensträgern, sowie von privater Seite zweite Hypotheken zu erhalten. Zur Rücksicherung der Darlehns- und Bürgschaftsverpflichtungen der Wohnungskreditanstalt und zur Abdeckung eines etwa hieraus für den Staat entstehenden Risikos wird bei der Anstalt aus noch verfügbaren Hauszinssteuermitteln und den Rückflüssen der ausgegebenen Hauszinssteuerhypotheken, also ohne Inanspruchnahme allgemeiner Staatsfonds, ein Bürgschaftssicherungsfonds gebildet.

Der letzte Kriegsgefangene wieder in der Heimat



Der Elsässer Paoli Schwarz ist jetzt nach elfjähriger französischer Gefangenschaft in seine Heimatstadt Kehl am Rhein zurückgekehrt. Er wurde von einer riesigen Menschenmenge jubelnd begrüßt und auf den Schultern in seine Wohnung getragen. Hier sprach er Worte des Dankes und bat dann, das Deutschlandlied zu singen

Die Ausschreitungen in Trier

Kürzung der Unterstützungssätze angedroht

Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen in den Nachtstunden in Trier vorgekommenen kommunistischen Unruhen — in einer Nacht rissen die Kommunisten in der Krahnenstraße das Pflaster auf und bauten Barrikaden — hat Oberbürgermeister Dr. Weitz eine Verfügung erlassen, in der er einleitend darauf hinweist, daß der Stadt durch diese Ausschreitungen erhebliche Unkosten entständen. Es stehe einwandfrei fest, daß die Unruhen nur dadurch möglich geworden seien, daß Anwohner der betreffenden Straßen den Unruhestiftern ihre Wohnungen zur Verfügung stellten. Die Polizei werde zwar in Zukunft mit allem Nachdruck vorgehen, darüber hinaus aber werde die Stadt die entstehenden Unkosten dadurch ausgleichen, daß den in städtischer Unterstützung stehenden Anwohnern der betreffenden Straßen ihre Unterstützung entsprechend gekürzt würde.

Der an die Mauer gelehnte Tote

Unglück oder Verbrechen?

Morgens fanden Kirchgänger der Gemeinde Hommersum bei Goch an der Wirtschaft Evers den 65 Jahre alten Rottenarbeiter Nent, anscheinend schlafend, an die Mauer gelehnt. Als sie hinzukamen, um ihn zu wecken, mußten sie feststellen, daß er tot war. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache eine etwa zwei Zentimeter und eine etwa 1 Zentimeter tiefe Schnittwunde am Kopf fest. Da die Möglichkeit eines gewaltsamen Todes sehr nahe lag, wurde die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, die sofort die Leiche beschlagnahmte und zur Obduktion in die Gocher Leichenhalle überführen ließ. Nent war Witwer und wohnte im Haushalte seines Sohnes.

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Burscheid eV

Burscheid — Hückeswagen 1. 9:1 (5:1)

Die neugebildete Jugendmannschaft für das Kreisjugendfest schickte gestern die 1. Mannschaft des Hückeswagener Turnvereins mit 9:1 geschlagen nach Hause. In dem gestrigen Spiel mußte für den rechten Außenstürmer Ersatz aufgestellt werden. Die Stützen der Mannschaft sind die Spieler der 1. Mannschaft und der Mittelstürmer, der sich hervorragend einspielte. Diese Mannschaft war dem Gegner durchaus überlegen und zeigte sich einmal außerordentlich wurffreudig. Vor allen Dingen zog man das Spiel auseinander und bediente die Flügelstürmer mit weiten, raumgreifenden Vorlagen. In dieser Beziehung muß sich die Mannschaft noch größere Genauigkeit angewöhnen und vor allen Dingen, die noch allzuhäufigen Abseitsfehler unterlassen. Das Zu- und Abspiel muß noch genauer und vor allen Dingen flinker vonstatten gehen, denn nur so ist es möglich, eine gute Deckung zu umspielen. Gerügt muß ferner werden, daß einige Stürmer noch zu eigennützig spielen und unter allen Umständen Tore werfen wollen, was jedoch meistens zum Schaden der eigenen Mannschaft erfolglos ist. Sonst kann man mit den Leistungen dieser Mannschaft zufrieden sein.

Kurz der Spielverlauf: Von Anfang an zeigt sich eine Ueberlegenheit der hiesigen Mannschaft. Jedoch gelingt es Hückeswagen in der 7. Minute das Führungstor zu erzielen und somit auch zum einzigen Erfolge zu kommen. Eine Minute später erzielt Burscheid durch seinen Mittelstürmer den Ausgleich. In der 13. Minute kann der linke Außenstürmer zum zweiten Mal erfolgreich einwerfen, und kurz darauf ist es der Halbrechte, der ein weiteres Tor wirft. Einige Minuten später gelangt eine weite Vorlage des rechten Verteidigers an den rechten Außenstürmer, dieser flankt nach innen an seinen Halbstürmer, der zum 4. Tor für Burscheid einsenden kann. Zwei Minuten vor Schluß der Halbzeit ist es wieder der Halbrechte, der das Ergebnis auf 5:1 erhöht. Nach der Halbzeit scheint es, als ob der Gegner aufkommen würde. Burscheid kann vorläufig das Ergebnis nicht mehr erhöhen, alle Würfe gehen gegen die Torlatte oder ins Aus.

Erst in der 21. Minute kann der Halbrechte wieder ein Tor erzielen und 2 Minuten später der Mittelstürmer das Ergebnis auf 7:1 erhöhen. In der 26. Minute bekommt Burscheid im Strafraum des Gegners einen Strafwurf zugesprochen, der vom Halbrechten an den Halblinken gegeben wird, der freistehend einsenden kann. 2 Minuten vor Schluß erhöht noch einmal der Mittelstürmer auf 9:1. Mit diesem Ergebnis trennt man sich. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Für die Burscheider Mannschaft heißt es nun Training und nochmals Training, wenn sie in den Kreisjugendfestwettspielen ehrenvoll abschneiden will.

Die Schülermannschaft spielte in Neuenhaus und gewann 5:1. Am Samstag gewann die 1a Jugend ihr Spiel gegen die 1a Jugend von Neuenhaus 14:5.

Die Faustballspiele der 2a Jugend brachten folgende Ergebnisse:
Burscheid 2a — Reinshagen 2a 61:55,
Burscheid 2a — Hilgen 1a 52:50
Burscheid 2a — Hückeswagen 1a 50:56

Turngemeinde Hilgen

Faustball

Am gestrigen Sonntag weilte die Jugendmannschaft in Burscheid zu den fälligen Serienspielen und konnte dort von den drei auszutragenen Spielen nur eins gewinnen, wogegen zwei verloren gingen. Nachstehend die Resultate:
Burscheid 2a — Hilgen 1a 52:50 für Burscheid
Hilgen 1a — Hückeswagen 1a 59:55 für Hilgen
Hilgen 1a — Reinshagen 2a 46:60 f. Reinsh.

Geschäftliches

Clangor, die Schallplatte des Musikgebildeten im Preise weiter gesenkt!

Der Schallplatten-Volksverband hat soeben wieder neue Clangor-Schallplatten herausgebracht, die musikalisch von erstaunlicher Klangreinheit und Klangfülle sind. Aufnahmen von solchem künstlerischen Rang wie beispielsweise der Orchester der Staatsoper und der Städtischen Oper Berlin, des Berliner Philharmonischen Orchesters, von Solisten der Scala Mailand, Kammermusik, ausgeführt von Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters, der Organisten berühmter Kirchen sind zu so billigen Preisen (25-cm.-Platte jetzt 1,60 RM; 30-cm.-Platte jetzt 2,40 RM) auf schwerzerbrechlichen Platten in solcher Klangqualität eine Spitzenleistung. Hier dokumentiert sich so recht der Grundsatz des Schallplatten-Volksverbandes: Qualität und der Zeit angemessene Preise bestimmen den wahren volkstümlichen Wert aller Clangor-Schallplatten Der Bezug der Clangor-Schallplatten erfolgt nur direkt von der eigenen Fabrikationsstätte: Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 41—43 (Plattenverzeichnisse kostenlos und unverbindlich!)

Vom Büchertisch

In dem Heft „Kur und Erholung im Harz und Kyffhäuser" wird das bisher vorwiegend von Touristen besuchte vielseitige Mittelgebirge auch als Kur- und Erholungsgebiet beschrieben. Professor Dr. med. Rhese zeigt in dem Aufsatz über „Das Harzklima und die Heilquellen des Harzes in ihrer Beziehung zur menschlichen Gesundheit" welche Kurmittel und Heilerfolge der Harz dem Erholungsbedürftigen und dem Kranken bietet. Es folgen dann kurze Ortsbeschreibungen der bekannteren Heilbäder, Luftkurorte, Sommerfrischen und Touristenplätze mit Preisen für Unterkunft und Verpflegung. Mehr als 100 Abbildungen, eine Uebersichtskarte und ein mehrfarbiger Umschlag ergänzen den Text. Das 24 Seiten starke Heft ist zu beziehen durch die Reisebüros und den Harzer Verkehrsverband e. V., Geschäftsstelle Wernigerode/Harz, Postschließf. 84.

Eingesandt

(Für Aufnahmen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung)

Trotz der versuchten Rechtfertigung einiger Wirte in der jüngsten Nr. der Burscheider Zeitung erscheint das Verlangen des Publikums doch gerechtfertigt. Es bleibt hier nicht die Frage zu erörtern, ob die bisher geforderten Preise einen übergroßen Verdienst in sich schließen. Folgende Tatsachen und deren moralische Eindrücke auf die Gäste erscheinen vielmehr ausschlaggebend.

Um die Jahreswende und auch weit vorher kostete die gangbare $^{1}/_{20}$ Tulpe in hiesigen Lokalen allenthalben 25 Pfg. Um dieselbe Zeit nahm auch der Wirt mit seiner Familie prompt an der teils durch Notverordnungen, teils durch die allgemeine Depression herbeigeführten verbilligten Lebenshaltung teil. Die Zinsen und Mieten wurden mehr oder weniger erheblich gesenkt. Wer von den Gästen gelegentlich nach der Tendenz am Biermarkte fragte, wurde auf bevorstehende Entschlüsse hingewiesen. Endlich, vor einigen Wochen, soll nun die Senkung des Einstandspreises für die Herren Wirte wie man hörte um 7 RM je Hektoliter = rund 15 Prozent erfolgt sein. Einzelne Zeitungsberichte meldeten sogar eine Verbilligung von 11,50 RM je Hektoliter. Was tun nun unsere Herren Wirte? Eine zum Teil gar nicht durchgeführte, zum Teil für ganz kurze Zeit versuchte Preiserhöhung aus dem verflossenen Herbst mußte herhalten, um den Gästen die zugedachte Verbilligung vorzuenthalten. Es muß überdies füglich bezweifelt werden, ob diese Regelung ohne weiteres statthaft ist; denn aus Pressenachrichten wurde bekannt, daß, wenn man von dem bekannten Härteparagraphen (der die Anrechnung von Preissenkungen nach dem 1. Oktober 1931 gestattet) Gebrauch machen will, zuvor die Genehmigung der vorgeschriebenen Behörde nachgesucht werden muß. Dieser Antrag auf Genehmigung muß lt. Anordnung des Preiskommissars ausführlich begründet werden. Vielleicht hört man demnächst einmal, ob unsere hiesigen Herren Wirte diese Genehmigung besitzen, was nach der Abfassung des „Eingesandt" vom 7. Mai kaum angenommen werden kann.

Wie dem aber auch sei, es bleibt u. E. die nackte Tatsache übrig, daß die Herren Wirte ihren Nutzen um 7 RM je Hektoliter (11,50 RM?) erhöhen konnten und zwar aus einem Anlaß, der nur die Gäste treffen sollte, andererseits aber an der oben geschilderten verbilligten Lebenshaltung teilnehmen. Erfreulicherweise haben auch einige der Herren Wirte in unserem Orte das moralische Unrecht nicht mitmachen wollen und eine zehnprozentige Senkung der Kleinverkaufspreise durchgeführt. Es kann natürlich nicht Wunder nehmen, daß sich diese Gaststätten erhöhter Beachtung erfreuen.

Der Hinweis auf die Steuerlast im Eingesandt vom 7. Mai mag noch so begründet sein, der Lohn- und Gehaltsempfänger wurde bei dem radikalen Abbau der letzten Monate aber auch nicht gefragt, ob das verminderte Einkommen ein menschenwürdiges Dasein weiterhin erlaubt und so glauben wir auch, daß die Herren Wirte bei objektiver Würdigung Verständnis dafür aufbringen müssen, daß sich die Gäste in den Besitz dessen zu bringen suchen, was ihnen von der Behörde (diesmal Preiskommissar) zugedacht ist. In den umliegenden Gemeinden scheint man unter den Herren Gastwirten allerdings auch etwas anders zu denken als die Befürworter der hier zur Diskussion stehenden Erklärung.

Mehrere Bürger.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 10. Mai 1932,** nachmittags 4 Uhr, sollen zu **Burscheid,** im Versteigerungslokal Gasthaus Ohmann

1 Waschmaschine, 1 Ofen, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Flügel, 2 Oefen, 8 Stühle, 1 Sofa, 1 Regulateur, 2 Bücherschränke, 1 Warenschrank, 1 Kachel-Kamin, 1 Kamin-Ofen, 1 Klavier, 1 Photo-Apparat, 2 Wringmaschinen, 1 Waschtisch-Garnitur, 1 Büfett, 1 Sofa, 3 Kleiderschränke, 1 Schreibmaschine, 1 Vertiko, 1 Eckschrank, 1 Truhe, 3 Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Büfett, 1 Teppich, 1 Pfeilerspiegel, 1 Serviertisch, 4 Stühle, 1 Gasherd mit Backofen usw. usw.

sodann anschließend an Ort und Stelle

1 Klavier für elektrischen Betrieb.

und um 6 Uhr in **Hilgen,** im Versteigerungslokal Gasthaus Prante

1 Brutapparat

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Der Mainzer Domschatz wird in London ausgestellt



Der kunstgeschichtlich außerordentlich wertvolle Schatz des Mainzer Doms wird gegenwärtig auf einer Schau mittelalterlicher Kunstgegenstände in London ausgestellt. Unsere beiden Bilder zeigen (links) den Deckel eines Buches, auf dem die Kreuzigung dargestellt ist, und (rechts) ein Meßgewand mit wundervollen gotischen Stickereien aus Goldborte.

Sport vom Sonntag

Wer wird deutscher Fußballmeister sein?

16 Mannschaften im Kampf — Ein Sieg, zwei Niederlagen des Westens!

Königsberg: Hindenburg Allenstein — Eintracht Frankfurt 0:6 (0:4).
Berlin: Tennis Borussia — Viktoria Stolp 3:0 (2:0).
Altona: Hamburger SV — VfL Benrath 3:1 (1:0).
Breslau: SC 08 Breslau — Holstein Kiel 1:4 (0:2).
München: Bayern München — Minerva Berlin 4:2 (1:1).
Fürth: 1. FC Nürnberg — Borussia Fulda 5:2 (2:0).
Dortmund: FC Schalke 04 — SuBC Plauen 5:4 (2:1).
Chemnitz: Polizei Chemnitz — Beuthen 09 5:1 (3:0).

Das Drum und Dran

Die Vorrundenspiele des Deutschen Fußballbundes nahmen mit dem Siege der Favoritenmannschaften am Sonntag den erwarteten Verlauf. Die weitere Teilnahme zu der Zwischenrunde am 22. Mai haben sich acht Vereine gesichert. Süddeutschland ist als einziger Landesverband noch mit seinen drei Mannschaften im Rennen. Ebenso hat der Norden seine beiden Vertreter durchgebracht, während Mittel-, Westdeutschland und Brandenburg nur noch eine Mannschaft im Rennen haben. Südostdeutschland und der Baltenverband sind schon gleich am Start steckengeblieben. Wohl den schwersten Kampf gab es in Dortmund, wo der westdeutsche Meister, Schalke 04, erst in der Verlängerung über den weit unterschätzten mitteldeutschen Pokalsieger SuBC Plauen mit 5:4 äußerst knapp in Front endete. Daß die beiden anderen westdeutschen Teilnehmer, Borussia und Fulda und der VfL Benrath nicht siegen würden, war vorauszusehen, denn sie schienen vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Aber an der Wasserkante lieferten die Benrather doch ein schönes Spiel, das dem HSV sehr zu schaffen machte. Leichter hatte es dagegen der Club, der die Fuldaer Borussen überzeugend schlug.

Glückhafter Sieg von Schalke 04

Herrliches Wetter und 25 000 Zuschauer auf der Kampfbahn Rote Erde waren die günstigen Vorbedingungen für den Meisterschaftskampf zwischen Schalke 04 und dem SuBC Plauen. Die Ruhrknappen als haushohe Favoriten spielten technisch meisterhaft, aber sie verstrickten sich zum Schluß in ihren engmaschigen Kombinationen und mußten nach der verlängerten Spielzeit noch froh sein, mit 5:4 gewonnen zu haben. Nach der 7. Minute ging Schalke durch Czepan in Front, aber als der verletzte Tibulski für zehn Minuten ausscheiden mußte, schaffte Plauen durch seinen Mittelläufer Böttcher den Ausgleich. Rattkämpfer brachte dann in der 33. Minute Schalke mit 2:1 in Führung. Nach dem Wechsel kamen für Schalke und seine Anhänger bange Minuten. In der 7. Minute brach dann der Plauener Linksaußen durch und zog gleich. Fünf Minuten später setzte der Rechtsaußen Warg das Plauener Führungstor fest, und kurz danach gelang es Plauen, auf 4:2 davonzulaufen. Schalke wurde jetzt nervös. Kuzorra konnte zwar den Abstand verringern, aber erst zwei Minuten vor dem regulären Ende schaffte Rothardt mit 4:4 den Gleichstand. In der Verlängerung konnte dann wieder Rothardt nach fünf Minuten den Siegestreffer erzielen.

Sicherer Sieg des „Club"

Das in Fürth ausgetragene Meisterschaftsspiel wurde von dem 1. FC Nürnberg mit 5:2 (2:0) sicher über Borussia Fulda gewonnen. Nürnberg hatte den Wind zum Bundesgenossen und entfaltete sich von Anfang an wirkungsvoll. Nach 20 Minuten wurden die Borussen durch einen schwachen Schuß von Kund zum ersten Mal geschlagen. Das zweite Tor der Nürnberger resultierte aus einer sehr harten Entscheidung des keineswegs immer befriedigenden Schiedsrichters Zimmermann. Der von ihm verhängte Elfmeter wurde von Oehm in der 35. Minute verwandelt. Nach der Pause erhöhte dann Nürnberg rasch auf 4:0 und ließ dann, nachdem es gelungen war, sogar den fünften Treffer einzuschießen, etwas die Zügel schleifen, sodaß die Hessen zum Schluß noch zwei Tore erzielen konnten.

Der Hamburger Sportverein muß kämpfen

Im Altonaer Stadion schlug der HSV mit 3:1 (1:0) den VfL Benrath. Der norddeutsche Meister mußte aber weit schwerer um den Sieg kämpfen, als es das Ergebnis vermuten läßt. Durch Dörfel wurde in der 16. Minute die Führung übernommen, aber den reichlich unentschlossen spielenden Hamburger Stürmern gelang es, in der ersten Spielhälfte nicht, den Vorsprung weiter auszudehnen. Nach der Halbzeit änderte sich das Bild wesentlich. Die Westdeutschen, eine typische Pokalmannschaft, hart und schnell, kam stark auf, und es gelang ihnen in der 22. Minute, zum Ausgleich zu kommen. Recht viel Glück hatte der HSV bei den weiteren Angriffen der Benrather und noch mehr, als es acht Minuten vor Schluß wiederum Dörfel gelang, dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben. Zwei Minuten vor dem Abpfiff stellte dann Sveistrup den Sieg der Hamburger sicher.

Minerva schlägt sich in München gut.

Bayern München konnte daheim vor 18 000 Zuschauern die Berliner Minerva nur 4:2 (1:1) bezwingen. Die junge Berliner Mannschaft unterlag nicht nur dem Ergebnis, sondern auch dem Kampfverlauf nach sehr ehrenvoll.

Gleich von Beginn an hatte sich Minerva freigespielt und noch vor Ablauf der ersten halben Stunde verschaffte Winzer den Berlinern den ersten Treffer und erst fast mit dem Pausepfiff fiel durch einen Kopfball von Krumm der Ausgleich. Nach dem Wechsel brachte Krumm die Münchener in Front. Aber die Freude der Süddeutschen dauerte nicht lange, denn ein schwacher Schuß von Iwankowski stellte den Ausgleich her. Den Münchenern wurde die Situation jetzt schon recht ungemütlich und ihr scharfes Drängen schaffte dann endlich einen Vorsprung. Den vom Berliner Torwart schwach abgewehrten Ball konnte Krumm in der 15. Minute eindrücken. Sichergestellt wurde jedoch der Erfolg erst durch einen von Iwankowski 2 verschuldeten Handelfmeter, den Rohr zum vierten Tor in der 35. Minute verwandelte.

Eindrucksvoller Sieg der Chemnitzer Polizisten.

In Chemnitz standen sich im Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft der mitteldeutsche Meister Polizei Chemnitz und der Meister von Südostdeutschland bei trübem Wetter gegenüber, das mit einem 5:1 Siege der Chemnitzer endete. Bereits in der ersten Minute gingen die Chemnitzer durch einen Strafstoß in Front. Die Chemnitzer waren auch weiterhin tonangebend. In der 37. Minute stellte Helmchen das Ergebnis auf 2:0 und in der 44. Minute auf 3:0. Bei diesem Stande ging es in die Pause. Nach dem Wechsel erzielten die Chemnitzer noch zwei Tore, während Beuthen zum Ehrentreffer kam.

Süddeutschlands Meister in Königsberg haushoch überlegen.

Daß die Frankfurter Eintracht in ihrem Spiel gegen Hindenburg Alleinstein siegen würde, war vorauszusehen. Und wie das Ergebnis verrät, hatten die Gäste keine große Mühe, einen eindeutigen Sieg zu erringen. Bereits bis zur Pause waren die Ostpreußen mit 0:4 geschlagen. In der zweiten 45 Minuten legten sich die Frankfurter sichtlich Reserve auf. Aber dennoch kamen sie noch zu zwei weiteren Toren, denen die Allensteiner nicht einmal das Ehrentor entgegenzusetzen vermochten. Frankfurts Verteidigung war ausgezeichnet, sie konnte sich jedoch nicht ganz entfalten, da das Stürmerspiel des Ostpreußenmeisters zu zaghaft war.

Schwache Leistung der Berliner Veilchen.

Berlins Meister und der zweite Baltenvertreter standen sich auf dem Platz des SCC gegenüber. Tennis Borussia gewann 3:0 (2:0), aber die Leistung der Veilchen war so schlecht, daß sie bei einem anderen Gegner wohl kaum die Vorrunde überlebt hätte. Tennis Borussia begann sehr gut, kam ausgezeichnet in Fahrt, doch es dauerte nicht lange, dann verlor sich die große Linie und es war nur ein krampfhaftes Gewürge, das bald Mißfallen der wenigen Zuschauer hervorrief. In der zehnten Minute kam Pohlke mit Bombenschuß zum ersten Treffer. Zwei Minuten später erhöhte Handschumacher nach einem Fehler der Stolper Verteidiger aus geringer Entfernung auf 2:0. Nach der Pause verlief der Kampf in der einseitigen Form weiter. In den letzten zehn Minuten stellte Tennis Borussia um, nahm Lux nach vorn und im Endspurt konnte schließlich Schmidt mit einem dritten Tor den Sieg etwas freundlicher gestalten.

SC 08 Breslau — Holstein Kiel 1:4 (0:2).

In Breslau trafen sich der zweite südostdeutsche Vertreter SC 08 Breslau und der zweite norddeutsche Vertreter Holstein Kiel. Die norddeutschen Gäste siegten 4:1 (2:0). In der 10. Minute nützte Klein-Holstein einen Fehler der Breslauer Verteidigung aus und brachte seine Mannschaft mit einem Treffer in Front. Die Holsteiner drückten weiter, das Breslauer Tor kam häufig in Gefahr. In der 38. Minute passierte der Breslauer Verteidigung ein Mißgeschick, ein direkter Schuß des Linksaußen Klein auf das Tor lenkte der Verteidiger Meyer an dem herauslaufenden Torhüter vorbei ins eigene Netz. Nach der Pause rafften sich die Breslauer zusammen und in der 7. Minute fiel dann auch das einzige Tor für Breslau. Die Kieler blieben dann weiterhin überlegen. In der 37. Minute schoß Ritter ins leere Tor und eine Minute vor Schluß war es der gleiche Spieler, der das Ergebnis auf 4:1 stellte.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg-Mark: TRU Düsseldorf — Rheydter SV (Sa) 2:2; Eller 04 — SSV Oberkassel 2:2; Düsseldorf 99 — Baesweiler 4:2; BV 04 Düsseldorf — Ratingen 04 4:2; BfB Hilden 03 — BV Altenessen 4:2; SC Sonnborn — Langerfeld 1:1; Germania Elberfeld — Germania Küllenhahn 1:0; Schwarz-Weiß Düsseldorf — VfR Ohligs 2:4; Tura Barmen — SSVg. Barmen 2:3; FC Schwelm — SSV Elberfeld 4:2; VfB Remscheid — Westfalia Herne 2:2.

Niederrheinbezirk: (Samstag): Meiderich 06 — SV Osterfeld 5:1; Union Hamborn — Karnap 07 7:1; SV Düssern — VfvB Ruhrort 3:1; VfB Speldorf — Hamborner SV 2:4; GSV Mörs — Rasensport Krefeld 1:4; SVg. Oberhausen — FC Styrum 3:1. (Sonntag): Hamborn 07 — TRU Düsseldorf 8:3; Rasensport Oberhausen — Rot-Weiß Essen —; SV Düssern — Duisburg 1900 0:5; FV 08 Duisburg — SVg. Oberhausen 4:0; SV Osterfeld — VfB Bottrop 6:1; Preußen Krefeld — Homberger SV 4:3; Borussia Rheinhausen — Duisburg 99 1:2; Vorwärts Hamborn — Gelsenkirchen 07 4:1.

Ruhrbezirk: (Samstag) VfL Hörde — München 1860 1:5; Schalke 96 — Buer 07 6:2; VfR Sölde — Union Gelsenkirchen 3:3; Preußen Essen — Preußen Bochum 1:2; Sportfr. Gladbeck — Schwarzgelb Gladbeck 1:2. (Sonntag): Schwarz-Weiß Essen — München 1860 2:2; Essen West 81 — VfL Sportfr. Essen 0:1; MBV Linden — SVg. Sterkrade 6:2; Erle 08 — Duisburger SV 1:2; TV Wanne-Eickel — SV Höntrop 0:6; Horst-Emscher — SVg. Ehrenfeld 1:0.

Westfalenbezirk: SVg. Hamm — SpVg. Fürth (Sa.) 0:5; Münster 08 — Spvg. Fürth 4:6; SVg. Herten — Hüsten 09 2:2; Bielefeld 06-07 — Castrop 02 1:2; Borussia Rheine — Vikt. Recklinghausen 2:2; Greven 09 — SuS 13 Recklinghausen 5:2; Germania Datteln — Germania Bochum 0:4; Teutonia Lipstadt — Borussia Lippstadt 3:1.

Südwestfalenbezirk: Hemer 08 — SVg. Neheim (Sa.) 3:3; Wetter — Germania Neheim 6:0.

Hessen-Hannover-Bezirk: SC 03 Kassel — SpV. Kassel 2:3.

Rheinbezirk: Alemannia Aachen — Meidericher SV (Sa.) 2:3; Rheydter SV — Meidericher SV 2:0; Rhenania Köln — Köln 65 1:1; Troisdorf — Germania Herne 3:2; Mülheimer SV — Blau-Weiß 2:4; SC Gladbach — Alemannia Aachen 2:2.

Mittelrheinbezirk: TV Mayen — Alemannia Worms 2:2; Koblenz 1900 — Schwarz-Weiß Barmen 2:3; FV Neuendorf — VfR Fürth 5:1; SC Segendorf — Alemannia Worms 2:5.

Handball

TV Niederpleis — TV Zweibrücken 6:4 (4:2)

Der letzte noch im Wettbewerb befindliche westdeutsche Turnervertreter, TV Niederpleis, erwartete am Sonntag in der DT Zwischenrunde den TV Zweibrücken zu Gast. Niederpleis konnte dank der besseren Stürmer-Leistungen mit 6:4 (4:2) einen verdienten Sieg erringen.

Die Rheinländer zeigten keinerlei Nervosität und waren gleich im Angriff. Infolge der guten Aufbauarbeit der Läuferreihe blieben dann auch Erfolge nicht aus. Sehr gefährlich war vor allem der rechte Flügel, der auch allein fünf Erfolge auf sein Konto brachte, davon vier in der ersten Hälfte.

Die Gäste konnten trotz der Niederlage gefallen, nur sah man diesmal von den Stürmern nicht die sonst gewohnten Leistungen. Allerdings hatten diese es aber auch gegen die sichere Abwehr der Niederpleiser recht schwer. Die Mittellinie konnte nur selten für den Spielaufbau eintreten und war meist darauf bedacht, die gefährlichen Angriffe des Gastgebers abzuwehren. Die Hintermannschaft tat ihr Bestes konnte aber die Niederlage nicht verhindern. Von den 4 Erfolgen der Zweibrücker resultierten drei aus Strafwürfen.

DT-Meisterschafts-Zwischenrunde.

TG Pirna — Turngemeinde in Berlin 5:7; ATG Gera — MTV Herrenhausen 7:1 verlängert; TSV Herrnsheim-Worms — Tschft. Wartburg-Eisenach 5:4.

DSB-Meisterschafts-Zwischenrunde:

Polizei SV Dessau — St. Georg Hamburg 6:3; Polizei SV Halle — Spielv. Fürth 6:12; VfR Mannheim — Polizei SV Berlin 6:12.

Motorsport

Motorradrennen auf der Avus

Die diesjährige Motorsportsaison auf der Berliner Avus wurde am Sonntag durch eine Veranstaltung des Deutschen Motorfahrerverbandes eingeleitet.

Eingeleitet wurde der Tag mit dem Rennen der Ausweisfahrer für Solomaschinen. Auf der nassen Bahn legten sich die Fahrer Reserve auf, so daß die vorjährige Höchstgeschwindigkeit von 143,8 Stundenkilometern um fast zehn Kilometer verfehlt wurde. Immerhin fuhr der Schnellste, A. Franke-Wandlitz, auf Rudge einen ausgezeichneten Durchschnitt von 134,450 Stundenkilometern heraus.

Als die Beiwagenfahrer zum Start geschickt wurden, hatte es aufgehört zu regnen. Auf der später fast trockenen Bahn holten die Fahrer alles aus ihren Maschinen heraus mit dem Erfolg, daß die Geschwindigkeit des Vorjahres in allen drei Klassen überboten wurde. Die schnellste Zeit der Beiwagen erreichte der Berliner Theo Schoth auf BMW mit 1:14,28 gleich 126,9 Stundenkilometern. Zweiter der großen Klasse wurde Weyres-Aachen auf Harley-Davidson, der den Düsseldorfer Kürten noch in der letzten Runde überholte.

Radsport

Straßenfernfahrt Bochum—Münster—Bochum

Daß der Bochumer Lohmann zur Zeit der beste deutsche Straßenfahrer ist, bewies er am Sonntag in der großen Straßenfernfahrt Bochum—Münster—Bochum über 181,6 Kilometer, denn er landete hier seinen dritten Sieg innerhalb einer Woche in einem klassischen Straßenrennen.

In der A-Klasse starteten 56 Fahrer. Das Feld hielt sich bis zum Wendepunkt in Münster geschlossen zusammen und wurde erst nach einigen Stürzen auf der letzten Kontrolle in Freudenberg gesprengt. Lohmann gewann das Rennen im Endspurt mit zwei Längen vor Ebelung in der neuen Rekordezit von 5:15,58.2

Sport in Kürze

Wahlversammlung des WSV in Koblenz.

Auf der diesjährigen Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes in der Stadthalle zu Koblenz ergaben die Neuwahlen die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm dann das Verbands-Vorstandsmitglied Becker zu den Anträgen über das Spielsystem das Wort. Von den neun vorliegenden Anträgen nahm er den weitestgehenden — von Rhein- und Berg-Mark eingereichten — heraus, der darauf hinzielte, daß das im Vorjahre in Münster beschlossene Spielsystem unabänderlich bestehen bleiben soll.

Für den Antrag stimmten 104 Mitglieder, während 116 Stimmen dagegen waren. Da für eine Aenderung des Systems Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, bleibt das Spielsystem bestehen und tritt mit dem Beginn der neuen Saison sofort in Kraft.

Deutschland schlägt Indien.

Den ersten Davispokalkampf konnte die deutsche Mannschaft durch ihre entscheidenden Siege gegen Indien zu ihren Gunsten entscheiden. Deutschland hatte nach dem zweiten Tag bereits drei Spiele gewonnen und steht somit als Sieger fest. Deutschlands Gegner in der zweiten Runde ist Oesterreich, das die Tschechoslowakei mit 3:2 ausschalten konnte.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blank

9

Ganz leise, fast verschüchtert, wie immer noch von halben Zweifeln gequält, klang es: „Ja, Mama!“

„Der hat dich jetzt wieder die Furcht vor Dieben erschreckt?“

„Nein, Mama.“

„Kommt dort nicht der Conte?“

Die Augen von Liselotte suchten in der bezeichneten Richtung. Da erkannte sie auch die sehnige, kräftige Gestalt mit dem sonnverbrannten Gesicht und dem kurzen Schnurbärtchen; aber er hatte den Kopf etwas vorgebeugt, wie grübelnd, und seine braunen Augen hatten einen so matten Glanz wie nach einer schlaflosen Nacht; auch der Ausdruck seines Gesichtes zeigte jetzt nicht die sonnige Sorglosigkeit wie damals oben auf dem Gantersteig. Die Züge schienen eher wie gequält.

Dies alles sah und beobachtete Liselotte, deren Augen jetzt schärfer prüften, da nun auch ihr Herz mitpochte.

„Ja, Mama!“

Und etwas zitterte sie.

Wenn er nur vorübergehen würde.

Wenn es nicht wieder so kommen würde, daß Mama ihn an sich fesselte.

Wie am Abende vorher, nur noch lauter, nur noch stärker meldete sich dies gleiche Empfinden: Eifersucht — Eifersucht gegen Mama!

Konnte das sein?

Conte Castellani hob den Kopf; dann grüßte er. Und Liselotte war es, als hätten dabei seine Augen nur sie — nur sie allein gestreift, als hätte sein Nicken nur ihr gegolten.

Wie froh war sie darüber!

Wenn er nur jetzt vorüberging; der Gruß hatte sie schon glücklich gemacht.

„Conte!“

Da blieb er stehen.

„Gnädigste?“

„Haben Sie schon gefrühstückt?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Wollen Sie dann uns nicht Gesellschaft leisten?“

„Wenn ich nicht als Last empfunden werde!“

„Im Gegenteil!“

Dann rückte sich der Conte einen Stuhl zurecht; als er dabei auf Liselotte van den Brucken schaute, als wollte er sie fragen, da senkten sich die langen, seidenweichen Wimpern. Sie wagte seinem Blick nicht zu begegnen.

Dabei war es ihr, als wäre seine letzte Frage nur für sie bestimmt gewesen, als hätte er von ihr die Antwort erhofft. Aber jetzt konnte sie auch zu ihm nicht sprechen.

Desto lebhafter erzählte Frau Sabine; temperamentvoll waren ihre Fragen, fesselnd konnte sie Erlebnisse schildern und von Menschen plaudern, denen sie irgendwo und irgend einmal begegnet war.

Und er antwortete.

Immer stärker aber empfand Liselotte dabei das Gefühl der inneren Unruhe.

Wie der Conte antwortete, wie lebhaft er dies tat, wie er den Kopf nicht mehr abwandte, daß sie wie vergessen am Tische saß wie ein geduldetes Kind.

Wenn sie nur eine Frage gewußt hätte, eine, daß er sich ihr zukehren mußte, daß sie ihn für sich haben konnte, daß er nicht ganz der stolzen, schönen Mama gehörte.

Aber sie wußte nichts; sie spürte nur die Angst, daß ihr der eine entglitt, der für sie so anders als alle war, in dessen Nähe das ungeschickte, törichte Herz so laut pochte.

Wie in Angst geweitet schauten ihre Augen zu.

Rascher und lebhafter schien ihr die Sprache von Frau Sabine, die Wangen wie etwas gerötet vor innerer Erregung, die sonst kühl prüfenden Augen von tieferem Glanze. Es war, als wollte sie mit allem Bewußtsein gerade den Conte an sich fesseln.

War es so?

Oder fürchtete es Liselotte nur, die deshalb mehr zu beobachten glaubte, als schließlich Wahrheit war.

Warum redete er mit ihr nicht?

Warum fragte sie ihn auch nicht?

Sie wollte sich ihn nicht nehmen lassen, den einen nicht! Alle anderen — nur...

Wenn sie ihn auch zu zwingen versuchte? Was aber sollte sie sprechen? Was fragen?

Frau Sabine van den Brucken lachte, wieder dies helle, siegesfrohe Klingen.

Warum konnte es Liselotte nicht?

Da stieß sie fast heiser, ohne jede Empfindung für die Worte, die Frage hervor, nur um ihn zu ihr zu zwingen, daß er wegblicken mußte und zu ihr hin: „Haben Sie es schon gehört? Diebe waren in der Nacht im Hotel, Diebe.“

Da wandte sich ihr sofort das Gesicht des Conte zu. Aber ein fremder, fast verstörter Ausdruck lag darin, ein Erschrecken und Zusammenzucken.

„Wer sagt das? Was weiß man denn?“

Die Frage klang auch wie gehetzt, fast feindselig.

Liselotte duckte zusammen; sein Blick war wie ein feindlicher. Da war es schon wieder, diese Schüchternheit, die sie keine Worte finden ließ.

Sie hatte ja anderes sagen wollen, freundlicheres

Da antwortete Frau Sabine mit einem Lächeln „Es ist nichts von Bedeutung, Conte! Zwei Diebe nur sollen sich in der Nacht in das Hotel gewagt haben und alle zwei hat die Polizei abgefangen. Weiter nichts.“

„Zwei Diebe?“

„Ja! Doch das ist ja ohne Bedeutung. Erzählen Sie nur, wie Sie das Leben auf Surbaja fanden.“

Und wieder war es so!

Der Conte hörte nur auf Frau Sabine, hörte auf deren Lachen, beugte sich zu ihr hin.

Und Liselotte saß dabei und hätte weinen mögen und durfte doch nicht.

11. Kapitel.

Arnold Rother saß auf dem Stuhl, den ihm Inspektor Stülpnagel zugeschoben hatte, und starrte wie völlig geistesabwesend auf den Schreibtisch, auf die blauen und grauen Akteneinbände, auf die Papiere und Zeichnungen. Er war war noch so verwirrt, daß ihm alles wie nur gedacht vorkam.

Daß seine Perlen, diese zweiunddreißig Prunkstücke an Größe und Reinheit, gestohlen worden sein sollten, ihm geraubt, der sich mit solcher bedächtigen Vorsicht alles zur Sicherheit ersonnen hatte, das erschien ihm jetzt noch undenkbar. Und trotzdem stand er vor der Tatsache.

Inspektor Stülpnagel rückte nun auch seinen Stuhl heran und erzählte:

„Die Vermutung hat sich bestätigt, daß eine dritte Person, unabhängig von den beiden anderen Dieben, die Perlen für sich stehlen ließ und durch jene uns bekannte List auch erhielt. Ich habe nun auch den zweiten der Verhafteten ausführlich verhört, der mir berichtete, daß er in einer Loge der Weinabteilung mit Kruse alles für den Diebstahl besprochen hatte; dabei schien es ihm wohl einmal, als hörte er nebenan ein Geräusch, glaubte sich auch belauscht, als er aber in seinem Mißtrauen in den Nebenraum hinübereilte, fand er diesen leer; aber er ist jetzt noch der Ueberzeugung, daß er wirklich belauscht worden ist und versichert merkwürdigerweise, daß er das Rauschen eines Frauenrockes, das Knistern von Seide, gehört hatte. Nach dieser Aussage müßte also die dritte Person eine Diebin sein. Das ist also das bisherige weitere Ergebnis. Ich selbst als erfahrener Kriminalbeamter glaube nicht daran, denn ein Weib kann doch nicht diese ganz unglaubliche Kühnheit und Geistesgegenwart besessen haben, diesem Menschen wie Kruse die Perlen abzulocken und ihn selbst in die schon vorher bereitete Falle zu schicken. Die Tat ist von der unbekannten dritten Person derart verwegen ausgeführt worden, daß man beinahe Bewunderung hegen könnte —“

Bis hierher hörte Direktor Rother ohne Unterbrechung zu, dann aber ertrug er es nicht mehr länger.

„Bewunderung? Das kann ich nicht finden! Und meine Perlen? Wo sind diese? Die will ich wieder.“

„Geduld! Was von meiner Seite geschehen kann, wird auch getan. Die Spur dieser dritten Person muß noch gefunden werden und ich werde auch alles daran setzen, diese zu verhaften.“

„Ach was, ob sie verhaftet wird oder nicht, das ist gleichgültig. Man mag den Dieb meinetwegen laufen lassen, wenn er mir nur die Perlen zurückgibt.“

„Die Perlen aber sind doch erst dann herbeizuschaffen, wenn man den Dieb kennt. Der Dieb ist Nummer eins.“

„Aber wo ist der Dieb?“

„Nur nicht zu überstürzt. So viel wissen wir, daß eine dritte Person vorhanden ist, aber so klug und raffiniert, daß sich die Polizei auf beträchtliche Schwierigkeiten vorbereiten muß.“

Für Direktor Rother klang dieser Bescheid nicht sehr tröstlich, der darauf unwillig fragte: „Ist das alles?“

„Nein! Wir haben noch ein anderes Dokument, das nach den bisherigen Ergebnissen von diesem Dieb kommt, das gleichzeitig beweist, mit welcher kühnen Sicherheit der Dieb alles vorbereitet hatte.“

„Ein Dokument?“

„Ja! Wissen Sie denn, wie wir diese zwei Diebe verhaften konnten?“

„Nein!“

„Dann lesen Sie!“

Damit reichte der Inspektor vom Schreibtisch her ein Blatt Papier, auf dem mit aufgeklebten Buchstaben aus einer Zeitungn die kurze Meldung stand:

„Ein Zufall ließ mit Kenntnis von einem beabsichtigten Diebstahl im Badehotel erhalten. Zwei Einbrecher verabredeten sich; der eine wird bei dem Durchgang vom Hauptgebäude zur Autogarage auf Posten stehen, der zweite etwas später die einsame Wendeltreppe zur Küche herunterkommen. Da ich in keiner Verhandlung als Zeuge auftreten will, wähle ich diesen Weg der Warnung.“

Direktor Arnold Rother las den Inhalt, zog die Schultern hoch und wartete auf weitere Erklärungen.

Inspektor Stülpnagel berichtete auch gleich: „Natürlich hat der dritte Dieb diese Form gewählt, um jene zwei unschädlich zu machen, um selbst destomehr gesichert zu sein und um mit seiner eigenen Handschrift nichts zu verraten. Die Zeitung, aus der er die Buchstaben und Silben herausgeschnitten hat, ist längst schon verbrannt. Diese Klugheit müssen wir als selbstverständlich voraussetzen. Zuerst dachte ich bei der Meldung an einen Scherz; aber als wir den ersten genau an der bezeichneten Stelle festnehmen konnten, da zweifelte ich weniger. Heute aber bin ich noch klüger. Dem wirklichen Dieb haben wir erst alles erleichtert.“

„Aber wer — wer ist dies?“

„Sie vergessen, daß ich vor kaum zwei Stunden durch Sie erst die Wahrheit erfahren habe; es müssen erst Verhöre und Untersuchungen einsetzen. Die Ortskenntnis im Hotel, daß der Dieb in der Finsternis den Streich gegen den ersten Dieb gewagt hat, verrät schließlich, daß er im Hotel zuhause sein mag.“

„Warum lassen Sie dann nicht alles durchsuchen?“ brauste der Direktor wiederum auf, der nur an seine Perlen dachte.

Inspektor Stülpnagel lächelte.

„Es würde dies zwecklos sein; das Badehotel hat im Hauptgebäude mit den Nebenräumen gegen hundertachtzig Zimmer, außerdem Dienstbotenräume und so weiter. Bei einer Durchsuchung dürfte nirgends eine Ausnahme gemacht werden, auch nicht bei dem Herzog von Westminster, der ja gestern erst angekommen ist, dann nicht bei dem Prinzen Soest, beim Grafen Längenfeld und so weiter. Das geht nicht! Außerdem liegt die Erfolglosigkeit auf der Hand. Bedenken Sie nur: in der Nacht zwischen zwei und drei Uhr wurde die Tat begangen, vor zwei Stunden erfuhr ich erst die Tatsache. Inzwischen aber hat der wirkliche Täter das Hotel auf das unauffälligste verlassen und die Perlen anderswo in Sicherheit bringen können. Was wir von dem Dieb wissen, bestätigt, daß er ebenso klug wie gewandt ist und da wird er die Zeit wohl auch geschickt ausgenützt haben.“

„Aber was soll dann geschehen?“

„Ich werde im geheimen Nachforschungen vornehmen. Zunächst muß ich natürlich eine ganz genaue Beschreibung aller Perlen bekommen. Diese können Sie mir doch geben?“

„Ja!“

„Dann möchte ich auch noch ein paar Fragen beantwortet wissen, die mir schließlich die Nachforschungen erleichtern werden.“

„Bitte!“

„Haben Sie irgendwelchen Verdacht?“

„Nein!“

„Wußte außer Ihnen noch jemand, daß Sie in dieser Nacht die Perlen hatten?“

„Nein — das heißt doch! Einem Bekannten habe ich davon erzählt und ihm die Perlen auch gezeigt, aber dieser kann unmöglich in Betracht kommen.“

„Sonst wußte im Bereich des Badehotels niemand davon?“

„Nein!“

„Haben Sie nicht doch irgendwo Andeutungen gemacht?“

„Nein! Ich mag wohl einmal erzählt haben, daß ich Perlen erwarte; aber daß ich sie schon hatte, das wußte sonst niemand.“

„Und wem hatten Sie diese gezeigt?“

„Ich möchte mit dem Namen wirklich keinen Verdacht aussprechen.“

„Das soll auch nicht sein. Nur um alle Sicherheit zu haben, ist es notwendig.“

„Dem Conte Castellani erzählte ich davon.“

„Wer ist das?“

„Leo Conte Castellani; er gehört der holländischen Gesandtschaft an und wohnt gleichfalls im Badehotel.“

„Kannten Sie den Conte schon früher?“

„Ja! Auf einem Rennplatze wurde er mir vorgestellt.“

„Wissen Sie mehr über diesen Conte?“

„Nein!“

„Haben Sie dem Conte vielleicht auch etwas davon verraten, wie Sie die Perlen in Sicherheit bringen wollten?“

„Nein, wenigstens nicht ganz deutlich. Ich ließ wohl etwas von einer besonderen Idee durchblicken, aber was dies für eine war, sagte ich nicht.“

„Sonst wußte niemand von den Perlen?“

„Nein!“

„Sie können auch sonst keinen Verdacht aussprechen?“

Direktor Arnold Rother mußte auch diese Frage verneinen; da weitere Fragen nichts mehr ergaben, so verließ er bald darauf das Amtszimmer des Kriminalinspektors.

Unruhig und nervös ging er nach dem Badehotel zurück.

Die Perlen waren fort! Aber war ihm damit geholfen, daß die zwei verhaftet waren, die den eigentlichen Diebstahl geplant und durchgeführt hatten, wenn nun ein Dritter, ein Unbekannter die Perlen besaß?

Und wer?

Natürlich! Das stimmte, daß er ganz bestimmte Angaben nur dem Conte gegeben hatte, daß er sie diesem auch gezeigt, sogar von seinen Vorsichtsmaßnahmen verraten. Aber der Conte konnte doch kein Dieb sein!

Conte Castellani! Das war ein Name, der einen alten, guten Klang hatte.

Ein Conte Castellani ein Dieb!

Im Dahinschlendern nagte Direktor Rother an der Unterlippe. Aergerlich! Dreimalhunderttausend Mark!

Was sollte er tun?

Ob es nicht doch eine Unvorsichtigkeit war, daß er dem Conte zu viel vertraut hatte?

Wer verbürgte ihm, daß dieser auch wirklich ein Conte Castellani war?

Auf dem Turf kennen gelernt, hier in Wildenwarth wieder begegnet, zwei Orte, an denen auch Hochstapler und Glücksritter mit klingenden Namen heimisch waren.

Zum Attentat auf Doumer



Ministerpräsident Tardieu verkündet: Doumer ist tot